

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: H. Robert in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, v. M. S. 1877.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 11. August

Weizen	1. Qual.	24 80	Buchweizen	—	—
(neuer)	2. "	23 30	Hafer, 1. Qual.	17 80	—
	3. "	—	Rüben (Avel)	32 70	—
Landroggen	1. Qual.	18 50	Raps	34 20	—
(neuer)	2. "	16 50	Kartoffeln	32 20	—
	3. "	15 50	Gerste	5	—
Gerste	Winter-	—	Heu	6	—
	Sommer-	—	Hoggenstroh	4 80	—

(Alles per 100 Kilo.)

Weizen und Roggen niedriger.
Alter Weizen wurde bis zu 27 Mark bezahlt.
Rübel per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 78 —
Rübel per 100 Kilo festweise 80 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. M. höher als Rübel. 153 —
Preßkuchen per 1000 Kilo 36 —
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo 6 —
Kleien per 50 Kilo — —
Rübel unverändert und Kuchener höher.

Brodtage der vereinigten Bäcker in Neuß.
Bis auf Weiteres sofort das 12-pfünd. Schwarzbrot 1 M. 24 Pf

Deutschland.

Berlin, 9. August. „Diese ganze Zeugnißwan-
frage“, sagt die Magdeburger Zeitung gelegentlich der Sie-
burovski-Affaire, „wird doch einmal gründlich im
Abgeordnetenhaus besprochen werden müssen.“
Ob das helfen wird? Wir bezweifeln es. Das „Geipenst
Kantend“ wollte lange Monate hindurch nicht aus dem Gesicht-
sfeld der politischen Welt verschwinden; im Abgeordnetenhaus
wie im Reichstage wurde ein Ranges und Breites über die Affaire
gesprochen, und als endlich der Redacteur des „Kurier Post“
das Ende seiner Haft erlebte, „lassen“ bereits Monate
lang! — mehrere katholische Priester — wir erinnern
nur an die Namen Gerold, Pudenz, Lorenz, Zehrt,
Hildebrandt — gegen welche der Zeugnißzwang angewendet
wurde, weil sie bezüglich der Ertheilung von Ehebeneiken keine
Aussagen machen, d. h. ihre mangelhaft wohl „unbefugter
Weise“ fungirenden geistlichen Oberen nicht verrathen wollten.
Einige von diesen Herren haben fast ein ganzes Jahr in
der Haft zugebracht, ohne sich zu einem Geständnisse zu verstehen.
Inzwischen war auch der Buchhändler „mit dem unaussprechlichen
Namen“ eingestuft, jedoch fast eben so schnell, wie die betreffende
Affaire bekannt geworden, wieder entlassen worden, ohne daß man
bisher hat erfahren können, welchem Umstande die unerwartete
Freilassung desselben zuschreiben wäre. In ganz Preußen
„sah“ einige Tage hindurch Niemand wegen Zeug-
nißverweigerung! Dieser Zustand hat nun vorläufig auf-
gehört. Da Herr Sieburovski voraussichtlich die von ihm ver-
langte Aussage nicht machen wird, so denkt wohl — trotz Land-
tag und Parlament! — der Zeugnißzwang nicht daran, das ein-
mal gepatete Opfer so bald fahren zu lassen.

Die Nordd. Allg. Ztg. kommt auf Jordanbed's be-
kannte Afschrede zu sprechen und macht dabei das Geständnis,
daß kaum ein Gebiet, auf welches sich die liberale Gesetzgebung
des letzten Decenniums erstreckt habe, zu verzeichnen wäre, an
welchem nicht mancherlei Inconvenienzen, die im Laufe der gro-
ßen Umwandlung zu Tage traten, eine mehr oder weniger starke
Schicht des Mißtrauens abgelagert hätten, dem der so vielfache
und dringende Ruf nach Reform entspreche. Im Ubrigen glaubt
das officiële Organ, die Nationalliberalen vor Allen vor der
Fortschrittspartei warnen zu müssen, resp. vor dem Radicalismus,
welcher mit dem Gegebenen oder Geordneten schon aus dem
Grunde sich nicht vertragen könne, weil er damit die Motive der
Agitation verlieren würde. Herrn von Jordanbed und seiner
„Staatsmännischen Begabung“ wird selbstverständlich hohes Lob
gespendet. Daß bei den Katholiken etwas mehr als eine
Schicht des Mißtrauens sich abgelagert hat, daß die große Mehr-
zahl der Staatsbürger katholischer Confession so unzufrieden als
möglich ist, fällt der Norddeutschen Allgemeinen selbstverständ-
lich nicht ins Gewicht, und so geschieht denn der Maßgeße
keine Erwägung, obgleich bezüglich der kirchenpolitischen Geße der
Auf nach Reform wahrlich laut genug geworden ist.

Bezüglich des Potsdamer Marschungsakts, von dem
wir neulich nach der „Zfr. Ztg.“ berichteten, und das die Nordd.
Allg. Ztg. zu dementiren für gut fand, meldet der Gewährsmann
des ersten Blattes, daß der Vorfall allerdings nicht am 25. Juli,
wie unsere Notiz angenommen hatte, sondern am 24. Juli, einem
der heißesten Tage dieses Jahres, sich zugetragen hat. An der
falschen Datirung, fügt das Frankf. Blatt hinzu, die das Unglück
auf einen Regentag verlegte, trägt unser Gewährsmann keine
Schuld; wir sind nun sehr begierig darauf, zu erfahren, ob die
Nordd. Allg. Ztg. unsere Mittheilung auch jetzt noch zu dementi-
ren im Stande ist, nachdem ihr der Strohball des Datums,
an den sie sich geklammert, entwunden ist.

Ein Geße über die Reform des Genossenschaftswes-
sens, wie es vom Abg. Schulze-Delisch im Reichstage mehrfach
beantragt worden ist, wird, nach Mittheilung der „Nat.-Ztg.“, im
Reichskanzleramte ausgearbeitet. Diese Vorlage soll an den näch-
sten Reichstag gelangen.

Es verlautet, daß die russische Regierung neuerdings
bei Krupp in Essen eine bedeutende Anzahl von Kanonen
verschiedenen Calibers bestellt habe. Die Armirung der baltischen
Festungen, welche einen großen Theil ihrer Geschütze nach der
Donau abgegeben hatten, ist fast ausschließlich mit Kruppischen
Kanonen versehen. Um die schleunige Lieferung derselben zu

ermöglichen, hat, wie mehrere Blätter melden, „eine dem Peters-
burger Cabinet befreundete Regierung“ [Wozu diese Umschreibung?] von
der sofortigen Ausführung ihrer Contracte Abstand genommen
und dadurch Krupp in die Lage versetzt, das zur Ablieferung be-
reite Kanonematerial nach Rußland abzufenden.

In Folge des bekannten Schiedspruches hat, wie der
„Actionär“ meldet, die sächsische Regierung dem preußischen
Staatsministerium angezeigt, daß sie ihre Einwendungen gegen
den Vertrag Preußens mit der Berlin-Dresdener Eisen-
bahn-Gesellschaft resp. gegen die Uebernahme des Betriebes
der Berlin-Dresdener Bahn durch die preußische Staatseisenbahn-
verwaltung aufhebe.

Der Entwurf einer Militär-Strafprozeßordnung,
welcher im Juni cr. durch eine Commission von höheren Offizie-
ren, Militärs und Civiljuristen verschiedener Bundesstaaten auf
Spezialbefehl Sr. Majestät des Kaisers aufgestellt worden, ist jetzt
dem Generalauditorat zur Begutachtung zugegangen. Allem An-
scheine nach wird das Kriegsministerium auch sonst noch die An-
sicht hervorragender Autoritäten über das Elaborat anhören; je-
denfalls ist es die ausgesprochene Absicht, dem Bundesrathe im
Herbst die Vorlage zu unterbreiten und sie womöglich frühzeitig
an den Reichstag zu überweisen, da man gewillt ist, das Geße
mit dem 1. Oct. 1879 spätestens in Kraft treten zu lassen und
so eine gleichzeitige Wirksamkeit der gesammelten Justizgeße für das
Reich herbeizuführen.

Die Türken scheinen es verabsäumt zu haben, ihre er-
zungenen Vorteile gegen die Russen in dem Maße auszunutzen,
wie sie es nach militärischem Urtheile gefonnt hätten. Was sie
daran gehindert hat, weiß man nicht. Einstweilen aber ist ihre
Lage noch eine günstige, nicht bloß bezüglich ihrer strategischen
Stellungen, sondern auch durch den gehobenen Muth in ihren
Reihen. Der Russe ist auf seiner Siegesbahn nicht bloß ge-
hehmt, sondern er ist auch materiell und moralisch derartig ge-
schädigt, daß er lange daran zu arbeiten haben wird, den status
quo ante wieder herzustellen. Was die allgemeine poli-
tische Situation, welche sich durch die letzten russischen Nie-
derlagen herausgebildet hat, anbetrifft, so kann dieselbe, wie das
Wiener „Freundenbl.“ schreibt, obgleich neue Elemente der Beun-
ruhigung nicht hinzutreten sind, nicht als befriedigend
bezeichnet werden. Die Niederlage, welche das russische Heer bei
Plena erlitten hat, und die natürlich gut zu machen versucht werden
wird, kann der Natur der Sache nach nur die Wirkung haben,
den Krieg zu verlängern. Die Verlängerung des Krieges
aber läßt die Möglichkeit von Zwischenfällen und Verwickelungen,
die bereits ausgeschloffen erschienen, wieder zu. „Wir haben“,
sagt das citirte Blatt, in dieser Hinsicht bereits auf die neuer-
dings weniger klar gewordene Stellung Serbiens hinge-
wiesen, auch andere Factoren, die beunruhigend wirken könnten,
sind nicht. Auch der Rückschlag, den die russischen Mißer-
folge auf Rußland selbst haben können, ist ein Punkt,
der nicht ganz außer Beachtung bleiben darf, so wenig man auch
den umstürzenden Elementen, welche die russische Staatsgesellschaft
mehr oder minder jede andere in sich schlief, die Kraft zu-
erkennen kann, eine ernstliche Rolle zu spielen.“ Die letztere An-
sicht des Wiener Blattes können wir nun durchaus nicht theilen;
denn in keinem Staate fast sind die Umsturz-Elemente bis in die
höchsten Schichten hinein so zahlreich vertreten als gerade in Ruß-
land, wo der Nihilismus einen breiten Boden gefunden hat. Was
sich eben jetzt in Rußland als Slaven-Comité's aufspielt, das sind
die eigentlichen revolutionären Wohlfahrtsauschüsse, das ist jene
geheimhe Gewalt, welche den Jaren in den Krieg getrieben
hat. So lange das Regiment stark war, mochten die Umsturz-
pläne mit allen Mitteln der russischen Despotie niedergehalten
werden können, sehr aber der Jar aus dem Felszuge, wenn auch
nach langem Ringen siegreich, heim, so wird doch die Erschöpfung
des Regiments nicht gering sein und es wird schließlich noch die
Kraft fehlen, die Durchführung der geheimen Umsturzpläne zu
verhindern. Und sollte Rußland vollends unglücklich aus dem
Kriege mit der Türkei hervorgehen, was ja eben auch nicht ganz
unmöglich ist, dann wird an ein Niederhalten der Umstürzelemente
kaum zu denken sein.

Dresden, 7. August. Eine „Klostergeschichte“,
die an Barbara Ulbricht erinnert, hat sich vor kurzem in unserer
Stadt abgespielt. Die Weise ihres Entstehens, die noch in Dun-
kel gehüllt ist, wird man wohl mit der ungewöhnlichen Hitze der
letzten Wochen in Zusammenhang bringen müssen, um sie einiger-
maßen erklärlich zu finden. Ein hiesiger Schuhmachermeister,
evangelischer Confession, so wird der „Em. Ztg.“ berichtet, fühlte
sich bemüht, bei der Polizeibehörde die Anzeige zu machen, daß
in dem Katharinen-Kloster hier selbst eine Schwester, eine
Verwandte seiner Frau (die katholisch ist) und nicht wenig be-
mittelt, wider ihren eigenen Willen zurückgehalten werde.
Der Denunciant soll seine Anzeige auf die Aussagen seiner Toch-
ter stützen, eines circa elfjährigen Mädchens, das in der Kloster-
schule unterrichtet wird. Die unglückliche Schwester, so wurde
von bitterer Schmerz für alle theilnehmenden Seelen behauptet,
sei im Keller des Klosters eingesperrt, trotzdem der hiesige Erz-
priester ihre Entlassung aus der Anstalt genehmigt habe, erhalte
keine Nahrung, so daß ihr aus der Stadt von mittelbigen Be-
wohnern Schwaaren gebracht werden müßten, um sie vor dem
Hungertode zu bewahren. Die erwähnte Tochter des Schuh-
machers habe selbst für die Eingesperrte zuweilen etwas in's
Kloster mitgenommen; die Oberin wolle die Schwester nicht fort-
lassen, um nicht das viele Geld, das sie mitgebracht, heranzu-
geben zu müssen u. s. w. Was der Denunciant bei der Polizei

alles angezeigt hat, wissen wir nicht; genug, diese hielt in vori-
ger Woche im Kloster zwei Mal Nachfragen in dieser Angelegen-
heit und erfuhr denn von der Oberin der Katharinenmönche, daß
eine Schwester des angeblichen Namens sich gar nicht im
Kloster befinde, und daß überhaupt keine Schwester wider
ihren Willen in demselben zurückgehalten werde. Als man bei
der zweiten Recherche im Kloster das mehrerwähnte Mädchen,
welches anwesend war, fragte, wo denn der Kellner sei, in wel-
chem sich die angeblich Eingesperrte befinde, wies daselbe
auf den „unsagbaren“ Ort im Kloster hin. In Folge dieses
„Hinweises“ wurde natürlich von allen weiteren Nachforschungen
sofort Abstand genommen. Die berichtete Angelegenheit ist auch
zur Kenntniß der kgl. Staatsanwaltschaft gelangt, welche bereits
bei dem hiesigen Herrn Erzpriester bezüglich der Erfindungen ein-
gezogen hat. Es ist durchaus zu wünschen, daß über die Ur-
heber dieser Scandalgeschichte etwas mehr Licht verbreitet und die
etwa Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden.

Oppeln, 7. August. Bezüglich der Meldung über die Ver-
setzung des Regierungspräsidenten v. Hagemeister von Oppeln
nach Düsseldorf erfährt die „Opp. Ztg.“, daß officiël über die
Versetzung noch keinerlei Mittheilung ergangen sei; es dürfte also
immerhin noch möglich sein, daß Herr v. Hagemeister in seiner
gegenwärtigen Stellung verbleibe.

Köln, 7. Aug. Am 16. Juli starb der Sohn des hiesigen
Schuhmachermeisters Andreas infolge eines unglücklichen Falles.
Die Beerdigung wurde, da die Angehörigen zum „Stadtpfarrer“
Grünastel in keiner Beziehung stehen, ohne Zugiehung des
Erzpriesters, gemäß der fürstbischöflichen Statutare vom 26. Sep-
tember 1868 nach der IV. Classe 9 Mark. 2) für das auf
den Wunsch der Interessenten ausgefallene Opfer 9 Mark. Summa
18 Mark. Vorstehende Summe haben Sie an das hiesige kato-
lische Pfarramt binnen 8 Tagen zu entrichten, widrigenfalls die
Gebühren eingeklagt werden müßten. Siehe §§ 15 und 44 der
Statutare. Grünastel, Stadtpfarrer.

Dreslau, 7. Aug. Der Mangel an Elementarlehrern,
welcher auch in der Provinz Schlesien in immer bedenklicher
Weise hervortritt, scheint dazu Anlaß gegeben zu haben, daß im
Auftrage des Herrn Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten
auf Grund eines amtlichen Berichts die betreffende königl. Regie-
rung ermächtigt worden ist, „Schulamtscommissarien und Lehrer,
welche ihre Befähigung für das Schulamt durch Zeugnisse außer-
preussischer Prüfungsbehörden im deutschen Reiche darthun, im
diesseitigen Schuldienste unter Erlass der ersten Prüfung provisori-
sch und unter der Bedingung anzustellen, daß dieselben die
zweite Lehrprüfung gemäß der für diese geltenden Bestimmungen
vor einer königlich preussischen Prüfungscommission abzulegen ha-
ben.“ — Graf Arnim-Boitzenburg, bis vor Kurzem be-
kanntlich Oberpräsident der Provinz Schlesien, ist laut „Schles.
Ztg.“ zum Amtsvorsteher des Bezirks Boyenburger ernannt worden.

Münster, 9. August. Zu der Ober-Landesgerichts-
frage, ob Münster, ob Hamm? bemerkt die liberale „S. Z.“ in
ihrem Premier-Berlin: „Die Freunde Hamm's berufen sich unter
anderem darauf, daß die Provinzial-Hauptstadt schon wegen ihrer
ultramontanen Stimmung die Bevorzugung nicht verdiene; der
Ober-Präsident v. Kahlwetter antwortete aber, daß gerade der
starke ultramontane Einfluß, welcher die Stadt beherrsche, dazu
herausfordere müsse, ihm ein Gegengewicht zu verschaffen, indem
man den Sitz einer so ansehnlichen, in ihrer großen Mehrheit
doch ohne allen Zweifel aufklärten und für die Staats-Inter-
essen wirkenden Körperschaft nach Münster verlege. Was in die-
ser Beziehung eine solche Corporation zu leisten vermag, hat doch
gerade in Münster das kleine Häuflein der liberalen Docenten
der philosophischen Facultät bisher gezeigt. Der Justizminister
soll indeß, trotz der Vorstellung des Ober-Präsidenten, bis jetzt
noch gewillt sein, an Hamm festzuhalten.“ Wir sind, sagt dem
gegenüber der „Westf. Merkur“, der Meinung, daß das Geipenst
des „Ultramontanismus“ hierbei ganz aus dem Spiele bleiben
muß. Wenn diese Rücksichten den Ausschlag geben sollten, so
stehen wir nicht an, sie als kleinliche Parteistreiche zu
bezeichnen, und wir erwarten, daß die Regierung, trotz ihres
Liberalismus, sich zu solchen kleinlichen Partei-Ghicanen nicht her-
abwürdigt, sondern allein dem Wohle der Provinz gemäß ent-
scheidet und den Modus wählt, welcher der Mehrzahl der Wes-
falen am passendsten ist. Nach unserer Meinung ist die Mehr-
zahl der Bewohner der Provinz für Münster. Selbst die Wände
der Mitglieder des Ober-Landesgerichts müssen dagegen zurn-
treten. Schließlich noch eine Bemerkung. Von den „Leistungen“
des „kleinen Häufleins der liberalen Docenten der philosophischen
Facultät“ ist uns absolut gar nichts bekannt.

Frankreich.

Paris, 8. Aug. Die Reisepläne Mac Mahon's sind
beträchtlich erweitert worden. Der Marschall will nicht nur nach
St. Etienne im Loire-Departement gehen, sondern auch nach den
Westen, nach Cherbourg, Caen u. s. w., nach der Gironde und
den südlichen Departements. Das Datum dieser verschiedenen

Stadtraths-Sitzung im Rathhause zu Neuf am Montag den 13. Aug. 1877, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Verathung:

1. Reclamation gegen die Wählerliste;
2. Regulirung eines Weges;
3. Rinnsteinanlagen;
4. Communalsteuer-Ermäßigung;
5. Entwässerung der Selicumerstraße;
6. Antrag eines Grasankäufers auf Entschädigung;
7. Verpachtung von Lagerplätzen;
8. Ankauf von Grundstücken;
9. Schulbänke.

Todes-Anzeige.

Es hat dem lieben Gott ge-
fallen, heute Nachmittags 3 1/2
Uhr unsere gute Mutter, Schwie-
ger- und Großmutter

**Frau Wwe. Dr. Franz
Joseph Koeiges,**
geborene **Mart,**

mit den heil. Sterbesakramenten
versehen, in dem Alter von 72
Jahren zu sich zu nehmen.

Sie starb gottgegeben im Pfarr-
hause zu Dönners, wohin sie sich
zur Wiedererlangung ihrer ge-
sunden Kräfte begeben hatte.

Wir empfehlen ihre liebe Seele
der christlichen Fürbitte.

Aachen u. Dönners, den
9. August 1877.

**Die trauernden Hinter-
bliebenen.**

Die feierlichen Exequien für
die verstorbene Frau

Agnes Oleimenlen

finden Montag den 13. August, 8 1/2
Uhr, in der hiesigen Pfarrkirche Statt,
wozu freundlichst einladen

Die Hinterbliebenen.

Häuser-Verkauf zu Neuf.

Am Donnerstag den 23. August

1877, Nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr Pet. Schmitz, Kauf-
mann in Neuf, im Wirtshaus
des Herrn Hubert Pelzer daselbst,
Niederstraße, seine nachbeschrie-
benen zu Neuf gelegenen Wohnhäu-
ser, als:

1. Wohnhaus am Wiltger Com-
munalwege, neben dem Schaf-
ställe des Herrn Schmitz, mit
einer Fronte von 25 1/2 Fuß,
nebst Hofraum und Garten,
Flächenraum 12 1/2 Ruthen;

2. Wohnhaus daselbst, neben Vori-
gem Hause, mit 18 Fuß Fronte,
nebst Hofraum und Garten, 12
Ruthen haltend;

3. Wohnhaus daselbst, neben Vori-
gem, mit 18 Fuß Fronte, nebst
Hofraum und Garten, 10 Ru-
then groß;

4. Wohnhaus daselbst, neben Vori-
gem, mit 18 Fuß Fronte, nebst
Hofraum und einem an die
Gartenstraße anschließenden Bau-
platz von 18 Fuß Breite, da-
von 12 1/2 Ruthen haltend;

5. Wohnhaus an der Wiltger-
Gartenstraße, mit einer
samtfronten an beiden Ecken
von 49 Fuß, nebst Garten-
und Hofraum, eine Baum-
fläche von 9 1/2 Ruthen haltend;

6. Wohnhaus in der Grotte, des
mit 25 Fuß Fronte, nebst
Durchgang, nebst Hofraum,
groß 7 Ruthen;

7. Wohnhaus daselbst, neben Vori-
gem, mit 18 Fuß Fronte,
nebst Hofraum und Garten,
groß 10 1/2 Ruthen;

8. Wohnhaus daselbst, neben Vori-
gem, mit 18 Fuß Fronte,
nebst Hofraum und Garten,
groß 10 Ruthen;

9. Wohnhaus daselbst, neben Vori-
gem, mit 18 Fuß Fronte,
nebst Hofraum und Garten,
groß 10 Ruthen;

9. Wohnhaus daselbst, neben Vori-
gem, mit 18 Fuß Fronte,
nebst Hofraum und Garten,
groß 10 1/2 Ruthen;

10. Wohnhaus daselbst, neben Vori-
gem, mit 18 Fuß Fronte,
nebst Hofraum und Garten,
auch 10 1/2 Ruthen haltend;

11. Wohnhaus daselbst, neben Vori-
gem, mit 18 Fuß Fronte, nebst
Hof und Garten, ebenfalls 10 1/2
Ruthen groß;

12. Wohnhaus an der Garten- und
Breitenstraße-Ecke, mit einer
Fronte an der Gartenstraße von
21 1/2 Fuß, nebst Hofraum und
Garten, haltend 13 1/2 Ruthen;

13. Wohnhaus in der Wiltgerstraße,
mit Fronte von 35 1/2 Fuß, nebst
Hof und Garten, groß 42 1/2 Ruthen;

1. Wohnhaus daselbst, mit Fronte
von 32 Fuß, mit Hof und
Garten, haltend 32 Ruthen;

öffentl. auf langjährige Baulester-
mine versteigern.

Diese Wohnhäuser sind sämtlich
neu solid gebaut, der größte Teil
davon besteht in Erdgesch. erster
Etage, Speicher und Keller, auch
haben einige noch Speicher-Etage,
die Hofräume sind mit Mauerwerk
ceip. versehen.

Es können diese Häuser vor dem
anberaumten Termine auch unter der
Hand erworben werden und ist Ver-
käufer erbötig, den Kaufschillingern
solche auf Wunsch zur Ansicht zu
stellen.

Die Verkaufsbedingungen sind bei
dem Unterzeichneten wie beim Ver-
käufer einzusehen.

Neuf. Rein, Notar.

Großer Gras- und Luzer- nerklee-Verkauf zu Neuf.

Samstag den 1. Sept. 1877,

Morgens 9 Uhr,

zu Neuf auf der Oberstraße im Wirtshaus
loale von Herrn (früher Giesen)
läßt die Königl. Eisenbahn-Com-
mission in Düsseldorf öffentlich auf
Credit gegen Bürgschaft in den bekann-
ten Parzellen versteigern:

den Gras- und Luzerner-
wuchs 2. Schnitt von den der
Berg-Markt. Eisenbahn-Gesellschaft
zugehörigen zu Neuf am Rhein
an der festen Rheinbrücke bei
Grimlinghausen gelegenen Flächen,
circa 180 Morgen groß.

Das Schlaggeld ist sofort nach dem
Zuschlag gegen Auszahlung der
Nummercheine zu zahlen.

Der Wiesenhüter Wonschen zu
Neuf zeigt die Nummer auf Verlan-
gen an.

Neuf. Rein, Notar.

Frucht-Verkauf und Verpachtung zu Neuf.

Am nächsten Donnerstag den

16. u. c. Morgens 11 Uhr,

beim Wirtshaus Simons zu Neuf läßt
Herr Christian Linnarz daselbst
seine im Laacher- und Gusterfor-
est liegenden Ackergründe,
zum Antritt nach diesjähriger
Ernte

entl. verpachten, und
die auf betreffenden Parzellen ste-
hende Sommerfrucht
meistbietend verkaufen.

Neuf. Rein, Notar.

Hafer-Verkauf zu Wevelinghoven.

Am nächsten Montag den 13.

August 1877, Morgens 11 Uhr,

beim Wirtshaus Goppen zu Weveling-
hoven werden öffentlich und meistbie-
tend auf Credit verkauft:

1. für Frau Wittwe Heinrich
Glondt zu Wevelinghoven:
1 Mrg. Hafer am Jahnwege
neben Lutter und Wingerath,
1 Mrg. ditto am Krobpfade ne-
ben Jost,
1 Mrg. ditto daselbst neb. Krab.

2. für Frau Wittwe Adam
Schilden zu Wevelinghoven:
1/2 Mrg. Hafer am Jahnwege ne-
ben Schäfer und Kauer,
1/2 Mrg. ditto auf dem Hirzen-
berge neben Püllen und Olligs.
Johann Vogel.

Luzerner-Verkauf zu Wevelinghoven.

Am künft. Freitag den 17. Aug.
1877, Morgens 11 Uhr,
beim Wirtshaus Goppen zu We-
velinghoven läßt der Unterzeichnete
öffentlich und meistbietend auf Credit
verkaufen:

- 9 Morgen Luzerner-
klee, 2. Schnitt,
in der Wolfstalle am Wege von
Haus Busch nach Barrenstein, rech-
ter Hand, bezeichnet mit den Nrn.
13 bis incl. 21, und
6 Morgen daselbst, der vorigen
Parzelle gegenüber, bezeichnet mit
den Nummern 22 bis incl. 27.
Johann Vogel.

Manufaktur- waaren-Verkauf zu Neuf.

Montag den 20. August 1877,
Morgens 9 Uhr,

läßt Frau Wwe. Moritz Schöndolg
in ihrem Geschäftsloale Oberstraße hier
wegen Niederlegung des Geschäftes ge-
gen Baar versteigern:

Manufakturwaaren aller Art, fer-
tige Herren- und Damen-Gar-
den, als: Röcke, Westen, Hosen,
Joppen etc., Mäntel, Umhängel,
wollene und seidene Tücher etc.
Neuf, der 10. Aug. 1877.
Rainer Schopen.

Speck u. Wollen- waaren-Verkauf.

Montag den 13. d. Mts.,
läßt Herr J. Gröben zu Neuf
in seiner Wohnung daselbst durch Hrn.
Albert Meizer

ca. 2000 Pfund hiesigen selbstge-
schlachteten und geräucherten durch
und durch trockenen Speck, sowie
ein Quantum Wollenwaaren
öffentl. auf Credit gegen Bürgschaft
verkauft.

Verkauf in der Leihanstalt von A. Breuer in Neuf an der Lohhalle.

Donnerstag den 16. August, Mor-
gens 9 Uhr, findet der Verkauf der
verfallenen Pfänder der Monate März
und April 1877 statt.

Neuf. Strohh. Mühlstraße 177.

5 Morgen Luzerner-
klee, an
der Nachener Chaussee hinter Felds, zu
verkauft.

Gebr. Reuten.

Scharlach, Kleefarmen zu ver-
kaufen bei
J. J. Grob,
Bauerbahn bei Neuf.

Ein neuer vierrädriger Hunde-
wagen zu verkaufen bei
H. Stürmann in Grimlinghausen.

1 Fournaise und 1 Wandofen
mit kupferner Trommel steht billig
zu verkaufen bei
A. G. Scharff, Büchel B 90.

Eine Auswahl neuer und
gebrauchter Wagen: Pan-
dora, Galesch, Phay-
ton, Allard, Graef, Alldorff
mit und ohne Geschirr stets vorrätig
in der Wagenfabrik von

Rudolf Gran,
Neuf, Breitenstraße.

Ein junger Mann, welcher im
Winter als Velschlager und im Sommer
für Feldarbeit verwandt wird, findet
gegen hohen Lohn Stelle bei
Th. Eiser, Nonnenmühle
bei M. Glabbach.

Ein unverheiratheter Mann
vom Lande für Haus- und Garten-
Arbeit gesucht.
Die Expedition sagt wo.

Eine Haushälterin bei einem
Pfarrer aus dem Lande gesucht.
Näheres in der Exp.

Im Kleidermachen erfahrene
Mädchen u. ein Lehrling
zu suchen.

Frau Kauerz,
Glabbach.

Einem Schlosserlehrling sucht
Jacob Mumm in Grevenbroich.

1877. 1877. 2. Gemeinderathswahl zu Stommeln.

Zur Besprechung über dieselbe werden
alle wahlberechtigten Gemeindeglieder
am Sonntag den 12. d. Mts.,
Abends 8 Uhr beim Wirtshaus Wil-
helm Floß zu einer Versamm-
lung höflichst eingeladen.

Das Provisorium.

Für Wevelinghoven und Umgegend!

Die Handwerker-Gesellen, welche
Lust haben, an der Gründung einer
Handwerker-Gesellen-Unter-
stützungsgesellschaft theilzunehmen, werden
hierdurch ergebenst eingeladen, sich am
Sonntag den 12. d. Mts. Abends
pünktl. 8 Uhr im Saale des Herrn
Schorrenberg behufs weiterer Be-
sprechung einzufinden.

NB. Auch die Herren Meister sind
freundlichst eingeladen.

Wevelinghoven im August 1877.
Mehrere Gesellen.

Den geehrten Bewohnern
von Garzweiler und Um-
gegend zur gefälligen Kenntniß, daß
ich mich hier als

Hebamme

Garzweiler, den 11. August 1877.
Frau Knepperger,
approbirt Hebamme.

Der Unterzeichnete hält fortwährend
auf Lager eine Auswahl von allen Sor-
ten selbstverfertigten Eisen-
und Holzstühle, für deren Güte
garantirt wird, sowie Korb- und
Kohr-Sessel nebst Kinderstühle
und bietet um geneigten Zuspruch.

Auch werden alle Reparaturen
bestens besorgt, besonders Flechten
von Korb- und Weiden.

Adam Knapp,
Stuhlfabrikant in Gildorf
am Rhein.

Eine hydraulische Straumpresse,
welche 1/2 Jahr im Gebrauch gewesen
und im besten Zustande sich befindet,
steht wegen Aufgabe des Geschäftes bil-
ligst und unter der Hand zum Ver-
kaufe. Wo, sagt die Exp.

Gläubiger-Arrangements

vermittelt ein gewandter, juristisch ge-
bildeter Kaufmann unter strengster
Discretion. Franco-Offerten sub
H. S. 37 postlagernd Cöln.

Schlachtvieh werden zum höch-
sten Preise angekauft von
Ferd. Hirt in Derendorf
bei Düsseldorf.

Eine Wohnung,

Parterre oder zweite Etage, ist zu
1. Oct. an eine stille Familie zu ver-
mieten. Näheres in der Exp. d. 3.

Ein Haus mit Garten ist unter
der Hand zu kaufen bei
Mich. Lamberz, Büttgen.

Ein hiesiges Handlungsbaus sucht
einen Lehrling.
Näheres in der Exp.

Ein ordentlicher Hausknecht findet
pr. halben Sept. dauernde Stelle. Nur
Solche wollen sich melden, die gut mit
Pferden umzugehen verstehen.

Wo, sagt die Exp.

Ein junger Mann, welcher im
Winter als Velschlager und im Sommer
für Feldarbeit verwandt wird, findet
gegen hohen Lohn Stelle bei
Th. Eiser, Nonnenmühle
bei M. Glabbach.

Ein unverheiratheter Mann
vom Lande für Haus- und Garten-
Arbeit gesucht.
Die Expedition sagt wo.

Eine Haushälterin bei einem
Pfarrer aus dem Lande gesucht.
Näheres in der Exp.

Im Kleidermachen erfahrene
Mädchen u. ein Lehrling
zu suchen.

Frau Kauerz,
Glabbach.

Einem Schlosserlehrling sucht
Jacob Mumm in Grevenbroich.

Grimlinghauser Kirmes. Sonntag, Montag und Dienstag Tanzmusik

bei Herrn. Hub. Gille, genannt
„Vater Graufam“.

Sonntag den 12. d. M. findet beim
Unterzeichneten

Preisvogelschießen und nachher Abonnements-Ball

Statt. Es ladet ein
J. M. Bären in Egen.

Nach Neuf!

Der Fräulein
Clara Esser
die herzl. Glüd-
wünsche zum morgigen Namenstage.
Der stille Verehrer.

Nach Bülheim.

Der Fräulein **Maria Susanna
Keller** die herzlichsten Glückwünsche
zum heutigen Namensfeste.

Goldenes Armband

gefunden. H. Zinnenlauf.

Herm. Kaufen, Advokat.

Düsseldorf, Josephinenstr. 7.

Capitalien

zum Ausleihen bereit
Dormagen. P. M. P., Notar.

Bruchbandagen

in allen Sorten stets vorrätig bei
P. Z. Peiffer,
concessionirter Bandagist,
Jollstr. B 189.

Ein zuverlässiger Decorations-Gehülfe

zum sofortigen Eintritt gesucht von
Hr. Schildmacher, Grevenbroich.

Amerikanische Oswego- Mais- Stärke.

Wich-Stärke.
Buder-Stärke (Waidmehl).

Diese Stärke hat sich in Folge der
großen Reinheit und ökonomischen Ver-
wenbarkeit allenthalben einen hohen
Ruf, sowie ausgedehnten Gebrauch er-
worben und genügen bei Anwendung
derselben 2 1/2 des Quantums, was man
von anderen Sorten zu nehmen hat.

Depots in Neuf: W. J. Gre-
mer; Emaus & Korten; C.
Gartmann jr.; A. Gerold jr.;
H. Janssen; A. J. Kamp-
hausen; Jean Kappes; Gebr.
Keller; A. G. Scharff.

Obiger Stärke wurde auf der
Welt-Ausstellung in Philadelphia der
höchste Preis mit Diplom und
Medaille ertheilt.

General-Depot:
P. A. Stenger jr., Cöln.

Neuf-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Von Neuf. Von Düsseldorf.
6 Uhr 30 Min. 7 Uhr 15 Min.
(außer Sonntags.) (außer Sonntags.)
8 Uhr 5 Min. 9 Uhr 30 Min.

10 " 45 " 11 " 30 "
12 " 50 " 1 " 30 "
(Nachmittags.) (Nachmittags.)
2 " 25 " 3 " 15 "
4 " 20 " 5 " 10 "
6 " 20 " 7 " 10 "
8 " 20 " 9 " 10 "

Bei Lamberz, am Hochhofen und
zu Greder sind Landungsbrücken.
J. M. Peiffer.

RUDOLF van ENDERT, Neuss, Markt B 80.

Schluss der Sommer-, Anfang der Herbst-Saison.
Sommer-Waaren und Confections-Artikel zu und unter Fabrikations-Preisen.
Herbstmoden in complete Collectionen und reichhaltigster Auswahl vorrathig.
Die Preise sammtlicher Waaren sind verhältnissmässig zur heutigen Coniunctur bedeutend ermässigt.

Grosse Preis-Ermässigung sämmlicher Waarenvorräthe und Reste-Verkauf zur Hälfte des Preises.

J. Benmer.

Weinessig
zum Einmachen, in beliebiger Stärke,
empfiehlt
Pet. Coenen,
Grefelderstrasse C 18a.

**Wein-Essig und
Essigsprit-Fabrik.**
Meine neu eingerichtete Wein-Essig
und Essigsprit-Fabrik ist soweit
vorgeschnitten, dass ich zu äusserst billi-
gem Preise höchstgradige reine Waare
den geehrten Vnehmern empfehlen kann.
Einnich, den 20. Juli 1877.
Franz Burggraef.

Mit heutigem Tage fertige
Roggenschrott
prima Qualität an und empfehle den-
selben sowohl in Wagonladungen als
kleineren Quantitäten zu billigt ge-
stellten Preisen.
R. Simons.

**Prima
Maisschrott**
wieder vorrathig.
R. Simons.

Schön. Winterkappus
kauft die Sauertraufabrik von
Theodor Hellersberg.

Für Damen,
welche zum eigenen Gebrauch wie zum
Erwerb sicheres Raafnehmen,
Zuschneiden und das Anfertigen
von Damen-Garderoben zu er-
lernen wünschen, können es in 14 Ta-
gen ohne Vorkenntnisse gründlich erler-
nen. **Donnerstag den 16. d. s.**
Mts. beginnt der Cours.
Erlaube mir zu bemerken, dass ich
20 Jahre auf Reisen in diesem Fache
thätig bin und nach einer neuen und
leichten Methode lehre.
Damen wollen sich gefl. melden bei
Hrn. Liesemann's Schönfärberei
in Neuss.
Frau Hoffmann aus Westpreußen.

Ein Ladenlokal und mehrere
Zimmer zu vermieten.
Glockhammer 125.

Unterhaus und Hinterbau zu
verpachten. Rheinwallstrasse 270.

**Zwei Herren finden Kopf
und Logis.**
Wo i. d. Exp.

Verschiedene Wohnungen auf dem
Büchel, sowie eine erste Etage in
der Canalstrasse zu vermieten.
Näheres Markt A 162.

Für Metzger!
Schöne gesunde weisse Eschen-Sau-
töde, 3/4 Fuß hoch und 2 1/2 bis 3
Fuß Durchmesser, sind zu kaufen bei
E. Hermanns,
Mühlenbauer in Dülken.

Grimlinghauser Bürger-Schützen-Verein.



Am 12., 13. und 14. August feiert
der hiesige Schützen-Verein sein diesjähriges
Schützenfest
wie folgt:
Programm.
Samstag Mittag 12 Uhr Anündigung
des Festes durch Kanonendonner.
Abends 8 1/2 Uhr Fackelzug durch's
Dorf zum Vereinslocale, demnächst letzte General-Versammlung.
Sonntag Nachmittag um 3 Uhr:
GROSSE PARADE.
Zug zum Schützenplatze, wobei
Königs- und Preis-Vogelschießen, sowie Volkspiele
stattfinden. Während dem Zug in der schön decorirten Schützenhalle und im
Vereinslocale bei Herrn H. Hefemann. Abends
Ball.
Montag und Dienstag wie Sonntags, dagegen findet an beide Tagen
Morgens 10 Uhr in der Schützenhalle Concert und Tanzmusik statt.
Dinstag Abends nach Proclamation des Königs
grosser Krönungsball.
Das Fest-Comite.

Wegen vorgerückter Saison werden meine Sommer-
Waaren und Garderoben-Stücke zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen abgegeben.

Abt. Lehmann,
Büchel A 166.

Hutfabrik J. Malmedy,

Grefeld, Rheinstraße. Nr. Gladbach, Grefelderstrasse.
Mit dem 15. August verlege ich eine Filiale nach Neuss, Niederstrasse
D 39, und empfehle selbige den geehrten Bewohnern von Neuss und Umge-
gend auf das Beste, unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung.
Hochachtungsvoll
J. Malmedy.

Der „MEDICUS“

von **Dr. Marcowitz** in Kommerstkirchen
ist der feinste ärztliche Tafel- und Gesundheitsliqueur,
der wegen seines angenehmen Geschmacks von Jedermann, besonders
auch von Damen, gern getrunken wird.
Er ist kein Magenbitter, eben so wenig ein Universalmittel,
deren es vom ärztlichen Standpunkte überhaupt keins gibt, sondern
für Gesunde jederzeit ein angenehmes und wohlthuendes Getränk
und ein Specialmittel gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Nerven-
schwäche** und ihren Folgezuständen, **geschwächte Verdauung**
und **Schlaflosigkeit**, welche durch abendlichen Genuß eines Gläs-
chens gehoben wird.
Frei von allen dem bloßen Schlenkrian entsprechenden drastischen
Mitteln, ist er niemals, wie viele Magenbitter und andere Liqueure,
von schädlichem Einfluß, sondern bietet er sogar in den schwersten
fieberhaften Krankheiten ohne unerwünschte Nebenwirkung außer seiner
heilkräftigen Unterstützung der ärztlichen Verordnungen, Ersatz für
den Wein.
Bestellungen sind zu richten an den alleinigen Destillateur
W. Wimmer, Liqueurfabrikant in Kommerstkirchen, Rheinprovinz.

Neusser Bürger-Schützen-Verein.

Samstag den 11. c., Abends 1/9 Uhr:
Vierte General-Versammlung
in der Lohhalle.
Wahl des Grenadier- und Jäger-Majors.
Nur Mitglieder haben Zutritt. Die Liste zum Einzeichnen liegt an der
Casse offen.
Neuß, den 9. August 1877. Das Comite.



Krieger-Verein Kaarst

feiert am Sonntag den 12. d. Mts. sein
Stiftungsfest,
wozu Nachbar-Vereine mitwirken.
Programm:
Am Vorabend Zapfenstreich mit Kanonendonner.
Morgens Reveille.
Nachmittags 4 Uhr Parade-Aufführung, Festzug durch den
Ort und demnach

CONCERT

im Festlocale bei Herrn Friedr. Esser bis Abends 8 Uhr. Entree 25 Rpf.
Hierauf Zapfenstreich mit Feuerwerk und bengalischer Be-
leuchtung. Später

Fest-Ball

im obigen Locale. Hierzu ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige bemerke ich, daß Getränke nach Be-
lieben verabreicht werden und überhaupt für gute Getränke und Speisen bestens
ge sorgt wird.
F. Esser.

Dollene und gesteppte Decken für Einquartierung billigst. Rudolf van Endert.

Selterswasser

in stets frischer Flung, sowie sämmtliche natürliche Mineralwasser, als:
**Reisdorfer, Suda, Janos, Emser Bräunchen, Friedrings-
haller** etc. vorräthig und zu beziehen durch
P. Coenen, Grefelderstrasse C 18 a.

Grimlinghauser Kirmes.

Sonntag den 12., Montag den 13.
und Dienstag den 14. d. Mts. bei den
Unterzeichneten

Freibad

Stadt, wozu ergebenst einladen
Gebr. Wittgens
NB. Nachmittags ist die Bierwir-
tschaft geschlossen.

Bei Gelegenheit der
Elfagener Frühkirmes
findet am Sonntag den 19. d.

Abonnements - Ball
Stadt, wobei Wein und Bier verab-
reicht wird.
Nachmittags 3 Uhr

Preisfesteln

um eine **Cylinder-Uhr.**
Hierzu ladet freundlichst ein
Gebr. Verich, Gastwirth.

Preis-Vogelschießen
in Speck
Sonntag den 19. August um werth-
volle Gegenstände.

Grimlinghauser Kirmes.

An den drei Kirmestagen den 12.,
13. und 14. August

BALL,

wozu freundlichst einladen
Wwe. S. Bongars.
Orchester: Lüd'sche Kapelle.

Leuchtenbergs Local.

Montag den 13. August, Nachmittags,
Casse - Piste
mit
Tanzkränzchen.

Claviermusik.
Gleichzeitig empfehle **feine Weine**
und **juh. Sahren.**
Die **Wirthschaft** im Hause ist an
diesem **Nachmittage** geschlossen.
a. c. Leuchtenberg.

Sonntag d. 12. August findet an
den Bierwinden. **Nich. Jakob** der
um eine **Büchse** verschiedene Preise
Statt.

Hierzu eine Beilage

Be

△ Die Wirt

„Wer Gesch
Prediger Dr. H
schen Reformatio
Subjectivismus,
Erweisen des m
Prinzip erhoben,
ist gestürzt bei d
dem alle Autorit
in das wir
„Reformatio
bestreitbar; die
Autorität, der K
geist entscheidet
ist, es steht kein
Dingen die Aut
für sich allein d
vor der Autorit
sten noch den C
verändern Men
Die Autorität u
er erkannte sie
— als er durch
sich aus dem P
die Staaten un
bedroht. Der K
der Autorität u
sich das schon g
entstanden, gan
Fuß, den die
prüfen. Dieser
jeden weltliche
sünde sei, dürfe
nicht etwa bloß
hänger, die fan
Jahre hindurch
Kriege verwüste
matoren ist es
Kaisers und de
lens machten.

„Ihro Maj
zur Feier Hoch
Beethoven auf
Herr Umlan
als er diese Be
Wer sollte
mann, für welc
theater in Berl
hen müssen, da
gleich tüchtige

Ja, er se
„Es bleibt
Schröder ist di
mittel ausreicht
die Hagar we
im Stande ist,
Jugend auf de
kann. Und w
vollendet gespi

„Was?“ r
Barthe bereit
Schröder, ein
Ihr denn nich
men zu können
nichts; meine
kann man eine
Der Kapel
schreiben aus

„Lieber F
Sie den aller
also gegeben
bessere Leonor
also sehen, n
und ich hoffe,
Beethoven,
auf und ab.

denn einmal
mit der ganze
Land geben,
mir etwa dan
To find wir bi

Der Kape
ging und wie
abermals tief
Wilhelm
den und verk
„Du bist
ihren Arm le

„Nun?“
sie am Klavie
verkennen ver
gepannt in d
„Ich wer
mir, um auch

Beilage zu Nr. 180 der Neuz-Grevenbroicher Zeitung.

Samstag den 11. August 1877.

Die Wirksamkeit der Kirche für das irdische Wohl der Menschheit.

6. Autorität.

(Fortsetzung.)

Der Geschichte studirt, sagt der ehemalige protestantische Prediger Dr. Hager sehr richtig, wird den Zusammenhang zwischen Reformation und Revolution immer mehr erkennen. Der Subjectivismus, der Individualismus (d. i. soviel als das eigene Ermessen des menschlichen Geistes) ist in der Reformation zum Prinzip erhoben, die höchste Autorität auf Erden, die h. Kirche, ist gestürzt bei den Protestanten. Was Wunder, wenn man seitdem alle Autoritäten verachtet. Das Revolutionszeitalter, in das wir seit 1789 getreten, beginnt mit dem „Reformationszeitalter“ 1517. Diese Sätze sind ganz unbestreitbar; die „Reformation“ setzte an die Stelle der höchsten Autorität, der Kirche, den Menschengesetz. Der einzelne Menschengeist entscheidet für sich ganz allein, was wahr und was recht ist, es steht keine Autorität über ihm. Wenn so in religiösen Dingen die Autorität abgeworfen war, wenn der Menschengesetz für sich allein der höchste Richter ist, warum sollte er sich noch vor der Autorität der Fürsten beugen, warum sollte er im Fürsten noch den Stellvertreter Gottes erkennen, der ihm, dem souveränen Menschengesetz, im Namen Gottes zu befehlen habe? Die Autorität wurde so zum Spielball des Menschengesetzes, d. h. er erkannte sie an, so lange und in soweit es ihm beliebte, oder — als er durch Gewalt dazu gezwungen war. So entwickelten sich aus dem Protestantismus der Liberalismus, der seit 1789 die Staaten unterwühlt und fortwährend durch die Revolution bedroht. Der Abfall von der Kirche ist es, welcher den Verfall der Autorität und der Ordnung notwendig herbeiführt. Es hat sich schon gezeigt an den Secten, die vor der „Reformation“ entstanden, ganz besonders an dem böhmischen Zirkel Johann Hus, den die „Reformatoren“ so gern als ihren „Vorläufer“ anriefen. Dieser „Reformator“ Hus stellte die Lehre auf, einem jeden weltlichen oder geistlichen Oberen, der im Stande der Sünde lünde sei, dürfe man keinen Gehorsam mehr leisten! Und daß dies nicht etwa bloß eine harmlose Meinung blieb, haben seine Anhänger, die fanatischen Hussiten, gezeigt, indem sie lange Jahre hindurch Böhmen und Deutschland durch Mord- und Brandkriege verwüstet haben. Von Luther und den übrigen Reformatoren ist es bekannt, daß sie gleichfalls mit der Autorität des Kaisers und der anderen rechtmäßigen Fürsten nicht viel Federlesens machten. Wo es galt, das „reine Evangelium“ zu ver-

breiten, da verbanden sie sich mit den protestantischen Fürsten ohne allen Scrupel zum Kampfe wider Kaiser und Reich. Der schreckliche Bauernkrieg, welcher 1525 in Deutschland tobte, war größtentheils durch Luther hervorgerufen, der die Bauern durch seine Reden und Schriften „von der Freiheit des Christenmenschen“ furchtbar aufregte. Die protestantischen Fürsten machten sich gleichfalls kein Bedenken, selbst mit den auswärtigen Feinden des Reichs sich gegen den Kaiser und das Reich zu verbünden und zu verbünden. Der protestantische Moritz von Sachsen, Anfangs mit dem Kaiser haltend, der sein Wohlthäter war, verrieth ihn nachher auf ganz schamhafte Weise und erlachte den Verstand Frankreichs, indem er an dieses die deutschen Städte Weib, Toul und Verdun verrätherischer Weise auslieferte. In „protestantischen Lebehütern“ aber wird diese niederträchtige That in sehr rührender Weise also dargestellt: „Da schien es mit dem Evangelium in deutschen Ländern aus zu sein. Aber Gott rührte dem protestantischen Herzog Moritz von Sachsen das Gewissen, daß er des Kaisers Partei verließ.“ (S. Schulte, aus protestantischen Lebehütern.) Man sieht, die heutigen „Evangelischen“ scheinen noch ganz dieselben Ansichten zu haben, wie damals: wenn es dem „reinen Evangelium“ zu Gute kommt, dann ist Empörung gegen die rechtmäßige Autorität und schamlicher Verrath ein gutes Werk, welches von Gott kommt. Die protestantischen Fürsten waren es auch, welche im 30jährigen Krieg den Schwedenkönig Gustav Adolph mit seinen Kriegsschaaren nach Deutschland riefen; auch dieser Verrath an Kaiser und Reich wird von den heutigen Protestanten so wenig mißbilligt, daß sie bekanntlich sogar ihren Missions-Verein durch den Namen des Schwedenkönigs verberlichen, und in „protestantischen Lebehütern“ den Schulkindern Sätze wie folgende zu lesen gegeben werden: „Gott weckte den frommen Heidenkönig Gustav Adolph zur Rettung seiner Kirche auf deutschem Boden.“ (!) (Siehe Schulte „Aus protest. Lb.“) Wie in Deutschland, so wurde die „Reformation“ auch in andern Ländern eine Quelle der Erschütterungen der Autorität und der staatlichen Ordnung. In Frankreich riefen die Protestanten, dort Hugenotten genannt, durch ihre beständigen Unruhen die greuelvollen Bürgerkriege hervor, welche das Land viele Jahre hindurch verwüsteten. Die Schotten, aufgereizt durch ihre „Reformatoren“, verjagten ihre katholische Königin Maria Stuart; ihre Verwandte, die protestantische Elisabeth von England, zu welcher jene vertrauensvoll ihre Zuflucht genommen, ließ dieselbe hinrichten; England selbst ward ebenfalls durch die Reformation in die schrecklichsten Bürgerkriege gestürzt. Die zahlreichen protestantischen Parteien, welche bald nach Einführung derselben entstanden, bekämpften sich untereinander, die mächtigste

führte Krieg gegen den eigenen König und schleppte denselben im Jahre 1649 auf das Blutgericht; darauf Republik unter dem bibelbesessenen Tyrannen Cromwell. Nach dessen Tode wieder das Königthum, aber schon der zweite, Jakob II., wird 1688 von seinen Unterthanen verjagt, weil er in dem Verdacht stand, ein heimlicher Katholik zu sein. So brachte der Protestantismus überall Unordnung und Revolution hervor; er hatte die höchste Autorität, die Kirche, verworfen, er hatte den einzelnen Menschengeist zum Richter und Lehrer über Glauben und Sitten gemacht und dadurch der Willkür und Ungebundenheit die Thür geöffnet. Wenn er sich auch später bekehrte und seinen eigenen Grundsätzen widersprechend wieder nach einer festen Autorität suchte, so konnte er doch nicht verhindern, daß die einmal ausgestreute Saat immer weiter fruchtete. Es entwickelten sich naturgemäß aus seinen Grundsätzen die Revolutions-Ideen seit 1789, welche kein Königthum von Gottes Gnaden mehr kennen, sondern Staat und Thron auf den Sandhaufen des „allgemeinen Stimmrechts“, auf den „Willen der Nation“ bauen, d. h. dieselben der Willkür der Völker, oder vielmehr der herrschenden Partei überliefern. Wie aber zu allen Zeiten, so ist auch jetzt die katholische Kirche die festeste Stütze der Autorität und der Throne, und darum ist auch die Revolution jeder Art voll des tödtlichsten Hasses gegen dieselbe. Die Revolution, mag sie von Oben oder von Unten ausgehen, sie weiß es nur zu gut, daß sie an der Kirche eine unüberwindliche Schranke findet; darum richtete sich ihre Wuth im Jahre 1789 gegen die Kirche und ihre Diener; erst mußte sie die Altäre stürzen, ehe sie die Throne zum Fall bringen konnte; darum ist in dem Revolutionslande Italien der Papst und die Kirche ein Gegenstand fortwährender Verfolgungen; darum fielen 1871 der Erzbischof von Paris mit vielen Priestern und Ordensleuten dem teuflischen Haß der Communards zum Opfer; darum sagt der liberale Professor Friedberg und Andere seinesgleichen: Die Kirche müsse zertreten, vernichtet, mit Gewalt unterdrückt werden; darum sagt der Social-Democrat Bebel im deutschen Reichstage, die Social-Democratie sei die Todfeindin der katholischen Kirche. Sehr begreiflich! Schluß folgt.

Katholische Welt-Siga*).

Die Neue Freie Presse, ein in Wien erscheinendes Berliner Reptilienblatt, welches in der Fabrication neuer „interessanter Nachrichten aus dem Vatican“ mit der „Köln. Zeitung“ wetteifert,

*) Siga ist ein spanisches Wort und bezeichnet ein Bündniß oder eine Vereinigung zu politischen Zwecken.

Glühende Augen.

Von Karl Neumann-Strela.

Ihre Majestät die Kaiserin haben zu befehlen geruht, daß zur Feier ihres Namensfestes der „Fidelio“ von L. van Beethoven aufgeführt werden soll.

Herr Umlauf, der Opernkapellmeister in Wien, seufzte tief, als er diese Zeilen las.

Wer sollte die Leonore singen? Seit Anna Milder-Hauptmann, für welche Beethoven die Partie geschrieben sich am Hoftheater in Berlin befand, hatte „Fidelio“ in der Bibliothek ruhen müssen, da es Herrn Umlauf nicht geglikt war, eine neue, gleich tüchtige Leonore zu entdecken.

Ja, er seufzte, obgleich er an Wilhelmine Schröder dachte. „Es bleibt mir keine Wahl“, sagte er sich zulezt. „Die Schröder ist die einzige Sängerin in ganz Wien, deren Stimm-mittel ausreichend sind. Ihre lyrischen Partbeien, die Emmeline, die Agathe werden mir unvergänglich bleiben; aber wenn sie auch im Stande ist, die Leonore zu singen, so liegt es doch bei ihrer Jugend auf der Hand, daß sie die Leonore noch nicht spielen kann. Und wie verliert gerade diese Rolle, wenn sie nicht auch vollendet gespielt wird!“

„Was?“ rief Beethoven, als Umlauf ihm mittheilte, daß die Partie bereits in den Händen der Schröder sei, „die Mamsell Schröder, eine Siebzehnjährige, und meine Leonore?! Wißt Ihr denn nicht, Umlauf, daß man, um eine solche Rolle übernehmen zu können, gelebt, geliebt, gelitten haben muß? Daraus wird nichts; meine Oper soll lieber gar nicht gegeben werden. Wie kann man einem Kinde diese erhabene Gestalt anvertrauen!“

Der Kapellmeister zog die Schulter hoch und das Kabinets-schreiben aus der Tasche.

„Lieber Freund, jeder Einwand ist überflüssig. Hier haben Sie den allerhöchsten Befehl schwarz auf weiß; die Oper muß also gegeben werden. Sie wissen so gut wie ich, daß uns eine bessere Leonore im Augenblick nicht zu Gebot steht; wir müssen also sehen, was sich aus der Demoiselle Schröder machen läßt, und ich hoffe, daß ihre Mutter —“

Beethoven, die Hände auf dem Rücken, schritt in der Stube auf und ab. „Na, meinewegen“, rief er hastig hervor, „wenn's denn einmal sein muß. Das aber sag' ich Euch, Umlauf, ich mag mit der ganzen Sache nichts zu schaffen haben. Ich werde auf's Land gehen, obgleich es mitten im Winter ist, und wenn Ihr mir etwa damit kommen wollt, daß ich meine Oper dirigiren soll, so find wir die längste Zeit Freunde gewesen!“

Der Kapellmeister schwieg, aber er lächelte. Als er dann ging und wieder an die zu jugendliche Leonore dachte, mußte er abermals tief seufzen.

Wilhelmine warf in diesem Augenblick die Loden in den Rasen und verließ das Klavier.

„Du bist nicht zufrieden, Mutter“, sagte sie, die Hand auf ihren Arm legend; ich sehe Dir's an, was Du mir jetzt sagen willst.“

„Nun?“ Frau Sophie Schröder, die ihrer Tochter, während sie am Klavier probirte, besonders über das Spiel in den Reversen verschiedene Rathschläge erteilt hatte, blickte ihr jetzt gespannt in die glänzenden Augen. „Nun, mein Kind?“

„Ich werde nur den ersten Akt bewältigen können. Es fehlt mir, um auch mit dem zweiten Akt Schre einzulegen, die Schule,

die Erfahrung, die Leidenschaft. Das, Mutter, willst Du mir sagen. Du bist um mich besorgt, Du fürchtest gar, ich werde — plumpen — Nein, liebe Mutter, laß Deine Leonore nur erst auf den Brettern sein. Dort ist mein Boden, da wächst mir der Muth! Freilich“, fügte sie hinzu, „wenn der Beethoven im Theater wäre, dann bräht' ich vor lauter Angst rein gar nichts heraus. Ein Glück, daß er auf das Land will; Umlauf hat es mir sehr versichert!“

Die Übungen am Clavier und die mütterlichen Rathschläge wurden fortgesetzt. Von Anfang an hatte Frau Schröder die Ansicht der Männer getheilt: Wilhelmine sei zu jung, um die Leonore auch spielen zu können. Während nun die Mutter den Theaterproben mit sich steigender Angst entgegen sah, konnte die Tochter dieselben kaum erwarten. In ihrem Stübchen fühlte sie sich wie der besessene Sänger im Käfig, auf den Brettern aber, wie die Lerche, die schmetternd zum sonnigen Himmel emporsteigt.

In den ersten Proben drückte Herr Umlauf zuweilen ein Auge zu, um nicht durch häufigen Tadel Wilhelminen nutzlos zu machen. Daß sie Recht gehabt, mußte die Mutter jetzt einsehen: auf der Bühne gewann ihr Spiel an Bedeutung; nur mußte es in den Augen einer Künstlerin, wie Sophia Schröder war, noch zu studirt und vor Allem zu wenig dramatisch erscheinen. Herr Umlauf fing sogar in den folgenden Proben zu schmunzeln an, doch wenn er an Generalprobe und Aufführung dachte, dann überließ es ihn eisalt: er kamte Beethoven!

Der auf das Land gehen, wenn die Aufführung seiner Oper bevorstand! So hatte er ja stets gesprochen, allein noch in jeder Generalprobe war er plötzlich wie ein Geist im Orchester aufgetaucht, hatte den Taktstock ergriffen und Sänger und Musiker nicht nur getabelt, sondern wahrhaft gepeinigt. Da also Umlauf das wußte, so hatte er Wilhelminen, um ihr die Angst bis zulezt zu ersparen, fest versichert, daß der Meister diesmal wirklich verreisen werde.

Auf dem Stephansburge schlug es sechs.

Sänger und Musiker waren zur Generalprobe versammelt. — Frau Schröder stand hinter der ersten Klouffe.

Da plötzlich erschien hinter dem Souffleurkasten eine Gestalt, in einen Mantel gehüllt, mit wirrem Haar und leuchtenden Augen. Das Orchester, die beiden Bassisten, die beiden Leonore, die zwei Sopranistinnen und der ganze Chor der Staatsgefängenen und Wachen seufzten — Herrn Umlauf wurde es sehr warm, obgleich draußen der Schnee hoch lag.

„Mein Gott!“ stammelte Wilhelmine.

„Muth, mein Kind!“ rief die Mutter ihr zu.

„Anfangen!“ rief Beethoven und hob den Taktstock.

Die Ouvertüre begann. Der Meister, dessen Schwermüdigkeit schon damals einen hohen Grad erreicht hatte, vermochte dennoch jeden Ton zu unterscheiden: „er hörte mit dem Herzen.“ Jede Minute fast klopfte er auf das Pul.

Die Hörner haben im fünften Takte Adagio — die zweiten Violinen müssen ganze und halbe Noten unterscheiden lernen — Was? Das sollen reine Läufe sein? Bocksläufe sind's!“

„Schwere Arbeit“, Hölzspalten ist nichts dagegen“, flüsterte der Posaunist dem Flötenbläser ins Ohr, als die Schlussakkorde der Ouvertüre verhallt waren.

„Kommt noch ganz anders“, gab der Födist zurück.

Wilhelmine hatte sich unterdessen gefaßt, gesammelt. „Zeige ihm, daß Du keine Furcht kennst, selbst vor ihm nicht. Vielleicht nimmt er's auch im zweiten Akte weniger streng, wenn er im ersten mit Dir zufrieden ist.“

Die Hand auf dem Herzen, so trat sie nach Marcellinens großer Arie in die Scene.

„Der Tadel des Meisters traf sie am wenigsten; Rocco, des Kertermisters, und der verliebte Jaquino hatten am meisten unter seiner Strenge zu leiden. Nach jeder Nummer wuchs ihr der Muth, und besonders die Arie vor dem Finale:

„Kommt Hoffnung, laß den letzten Stern,

Den letzten Stern des Müdens nicht erbleichen;

O komm, erhell', erhell' mein Ziel,

Sei's noch so fern, die Liebe wird's erreichen —“

trug sie so zart und innig vor, daß es wie ein sonniger Schimmer über das Antlitz Beethovens flog.

„Gut, gut, Mamsell Schröder!“ rief er nach dem Finale hin-

auf; „hätte das von einem so jungen Frauenzimmer nicht so erwartet. Alles aber kommt auf den zweiten Akt an. Da ist die Mamsell die Hauptperson, und wenn Sie da nicht so zu spielen verstehen, daß jedem Zuhörer die Haare zu Berge steigen, dann machen wir nichts, gar nichts. Nun, werden ja sehen. — An-fangen!“

Ein Jittern befiel sie nach diesen Worten; Fassung und Vertrauen waren plötzlich dahin. „Muth, Muth!“ rief ihr die Mutter vergebens zu. Sie drückte die Stirn an die Klouffe und heiß Thränen rollten ihr über die Wangen, während der gefangene Florestan über das entflozene Glück klagte.

„In des Lebens Frühlingstagen ist das Glück von mir ge-flohn“, wiederholte sie leise.

Florestan aber fuhr fort:

„Willig duld' ich alle Schmerzen,

Süßer Trost in meinem Herzen:

Meine Pflicht hab' ich gethan!“

„Ja, meine Pflicht, auch ich will sie thun, so gut ich's vermag“, rief sie da sich zu, und festen Schrittes trat sie nun mit Rocco zur melodramatischen Scene hinaus.

Beethoven hatte weniger zu tabeln, als Alle gefürchtet, und Wilhelmine athmete wieder leichter und leichter. Dann aber, vor dem großartigsten aller Quartette, legte der Meister plötzlich den Taktstock nieder und rief aus:

„Jetzt, Mamsell Schröder, jetzt kommt's! War mit dem Umlauf nicht zufrieden, weil er Ihnen die Partie gegeben hat. Zeigen Sie mir jetzt, daß er recht gehabt. — Weiter! Wo bleiben die Hörner?“

Ein schwerer Seufzer glitt von ihren Lippen; die rasch ein-sehenden Hörner aber überdönten ihn.

Das Quartett begann. Pizarro tritt auf, um Florestan zu ermorden. Leonore, die in Florestan den Gatten erkennt, stürzt mit durchdringendem Schrei hervor und bedeckt ihn mit ihrem Körper: „Durchbohren mußt Du erst diese Brust!“

„Halt!“ ruft Beethoven, „Ihr Niedersinken war kein Stürzen. Und das wäre ein Schrei in höchster Seelenangst? Mädelengehülle war's! Noch einmal!“

Wilhelmine wiederholte die Stelle.

„Das war erst recht nichts. Dem Publikum muß es zu Muth sein, als ob die Dede zusammenstürzt. Immer noch einmal!“

Zum dritten, zum vierten Mal führt sie diese vier Takte aus.

schickte vor Kurzem ihrem Publikum in einer solchen „römischen Originalcorrespondenz“ nachstehende Skizze einer „katholischen Welt-Viga“ auf, welche im verflochtenen Mai zu Rom von den Führern der Viger in geheimen Sitzungen ausgearbeitet worden sein soll. Zur Erweiterung unserer Leser wollen wir diese „Originalcorrespondenz“ ihrem ganzen Wortlaut nach mittheilen, wie folgt:

„Als im verflochtenen Mai in der ewigen Stadt aus allen Theilen der Welt die frommen Pilger zusammenströmten, fanden sich ihre Führer zu geheimen Sitzungen zusammen, bildeten sogenannte „internationale Centralcomités“ und machten zum Hauptgegenstand ihrer Beratungen die Anfangs Mai reif gewordene Idee der Croisade catholique (katholischer Kreuzzug). Seit dieser Zeit ist man sowohl im Vatican selbst als auch in den Mittelpunkt der ultramontanen Agitation im Auslande rastlos thätig gewesen, eine Organisation zu erdenken, welche die ganze Welt umfassen und schon im Frieden die gesammten geistlichen und materiellen Kräfte und Hilfsmittel des Katholicismus für den Augenblick vorbereiten sollte, wo die Mobilmachung zum Kreuzzuge in St. Peter als Parole ausgegeben werden würde.

Was zwischen den internationalen Comités und dem römischen Centralcomité als Organisationsplan vereinbart worden, wurde in jüngster Zeit Pius IX. zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt. Pius hat die Organisation der katholischen Welt-Viga genehmigt. Wir erfahren, daß er alle ihm vorgelegten Punkte einfach approbirt und nur bezüglich der schon bestehenden katholischen Associationen einen Vorbehalt gemacht hat.

Der Grundplan der Welt-Viga lautet im Wesentlichen wie folgt:

1. Das Centrum der Viga ist Rom.
2. Ihr Generalpräsidium ist im Vatican; demselben ist ein Personal für das Generalsecretariat beigegeben.
3. Die im Auslande thätigen internationalen Centralcomités werden bei dem Generalpräsidium durch je einen oder mehrere Repräsentanten vertreten sein, deren Aufgabe es sein wird, die Weisungen und Beschlüsse des Präsidiums den localen Centralcomités zu übermitteln.
4. Ein beim Präsidium zu errichtendes Generaldepot wird die Auslagen der Viga decken.
5. Das Präsidialbureau wird sieben verschiedene Directionen umfassen, deren jede einen Sectionschef und Secretär haben wird. Die sieben Directionen werden mit dem Präsidialbureau über alles Das zu verhandeln haben, was ihre specielle Competenz angeht. Diese Competenzen sind aber vertheilt wie folgt:
Erste Division: Union der katholischen Juristen.
Zweite Division: Katholische Arbeitervereine.
Dritte Division: Centralcomités.
Vierte Division: Katholische Regionen.
Fünfte Division: Leitung der Diocesen.
Sechste Division: Generaldepot.
Siebente Division: Akademisches Comité, d. i. Union der Gelehrten, der sämmtlichen wissenschaftlichen Kräfte der kath. Welt.

Der Zweck der Viga ist in den folgenden Punkten ausgesprochen:

1. Die Vertheidigung von Recht und Freiheit im Angesicht der gegen Kirche und Papst erlassenen Geetze. Wiederherstellung

der weltlichen Macht, deren der Papst mit Gewalt beraubt worden ist. Wiederherstellung der Rechte des heil. Stuhles und der Christenheit im Angesicht des göttlichen und öffentlichen Rechtes.

2. Beständiger Kampf gegen die heutige „Freiheit“, deren Gefahren ohne Unterlaß darzustellen und zu beweisen sein werden.

3. Kämpfer Kampf gegen den heutigen Individualismus, das heißt die Idee, als könnte der Einzelne in religiöser, ökonomischer und politischer Beziehung allein dastehen, ohne Hilfe und Unterstützung von Seinesgleichen.

4. Kampf gegen die trügerische Idee vom „Rechte des Staates“ und gegen die Falschheit der materialistischen Richtung der Zeit.

5. Kampf gegen den politischen Fanatismus.

6. Kampf gegen die Stellung und den Einfluß der Presse.

7. Kämpfer Vertheidigung der These: Rom, das Herz und der Mittelpunkt des übernatürlichen Lebens, ist die ewige Stadt.

8. Beständige Darstellung des traurigen Zustandes der Dinge seit dem 20. September 1870.

9. Vereinigung aller Kräfte der Intelligenz, des Geldes und der bürgerlichen Gesellschaft im Interesse der heiligen Sache.

10. Organisation der katholischen Presse. In jedem großen Centrum wird sich ein Generalcorrespondent befinden; dieser wird die Weisungen aus Rom empfangen und sie den Blättern seines Bezirkes übermitteln.

11. Errichtung von Gewerbeschulen für das Volk, katholischen Bibliotheken, bibliographischen Gesellschaften, wandernden Buchhändlern.

12. Gemischte Cirkel aus Adligen und Bürgerlichen, dirigierende Cirkel, bestehend aus thatkräftigen Personen.

13. Unterstützung der Arbeiter und Errichtung von Sparcassen für dieselben.

14. Vetreuung des Rechtsweges gegen verleumderische Angriffe der Presse.

15. Es ist der ausdrückliche Wunsch des heil. Vaters, daß die katholische Welt-Viga alle bereits bestehenden katholischen Associationen in ihrem Schooße aufnehmen. Es soll diesen Associationen auch in Zukunft bei Ausübung ihrer frommen Werke volle Freiheit gelassen werden, es soll ihnen aber vom Mittelpunkt des katholischen Lebens aus angeeignet werden, welche Art Aufgaben im gegebenen Momente vor Allem mit vereinten Kräften angekrebt werden sollten.

16. Adel und Clerus sollen im Kampfe für die Freiheit und Welt Herrschaft der Kirche zusammenstehen; der Clerus soll sich mit den Bischöfen einigen, die Bischöfe mit dem Papste: Alle für Einen, Einer für Alle.

17. Der gesammte Umkreis der katholischen Welt-Viga soll beständig durch leitende Missionspriester bereist werden. Die Kosten für diese Missionäre sollen durch Geldspenden aufgebracht werden, und sollen sich zu diesem Zwecke zwischen den einzelnen Städten, Gemeinden und Innungen solidarische Vereine bilden.

18. In allen großen Centren sollen Telegraphenbureauz eingerichtet werden. Dieselben werden direct mit dem Vatican verbunden sein.

Dieser von Pius IX. genehmigte Plan zeigt, wie weit die Organisation der Welt-Viga bereits gediehen ist. Die Detailspläne sind ebenfalls schon vorbereitet; im Augenblicke ist man daran, ein Verzeichniß sämmtlicher Correspondenten der Viga zu verfassen, für Italien sowohl als für das Ausland. Auch ist man im Begriffe, das Personale des römischen Centralbureaus zu ernennen.

Das wäre die Skizze der katholischen Welt-Viga, die nun von den Gesinnungsgenossen der „N. Fr. Pr.“ gläubig nachgedruckt wird und wahrscheinlich noch zu mancher anderen „römischen Original-Correspondenz“ den Stoff liefern muß. Bereits ist es einem Correspondenten der englischen „Daily News“ gelungen, seine Nase in die Geldkiste der katholischen Viga zu stecken, und hat denn da 50 Millionen Francs in Baar und Wertpapiere im Betrage von 200 Millionen Francs gerufen. Woher das Geld gekommen, braucht man kaum zu fragen. Der Peterspfennig ist hauptsächlich zu dem Zwecke erhoben und lange Jahre hindurch aufgespart worden, und was das heißt, haben uns die liberalen Blätter bereits früher mit großen Zahlen vorgezogen, so daß wir, die Richtigkeit dieser Zahlen vorausgesetzt, stark zu zweifeln versucht sind, ob der Nase des oben erwähnten Berichterstatters nicht noch die eine oder andere Schublade in der Geldkiste entgangen ist. Doch sei dem, wie ihm wolle, 250 Millionen ist ein Summchen, womit sich schon eine nette Armee mobil machen läßt, und begreife wir die Angst und das Herzeleid unserer „Vaterlandsfreunde“ recht wohl. Scheint doch sogar die demokratische „Frk. Ztg.“ an einen großartigen kriegerischen Plan der katholischen Viga zu glauben. Sie ist zwar nicht so leichtgläubig, die Statuten der katholischen Welt-Viga mit demselben Ernste zu nehmen, wie liberale Blätter Deutschlands; allein, daß eine katholische Welt-Viga in ideellem Sinne existirt, und daß diese Viga mit allen Mitteln daran arbeitet, die Welt unter ihre Fäße zu bringen, das steht auch bei ihr fest. Der Umstand, daß der Fürst Karl von Löwenstein für das „Fränk. Volksbl.“, den e tremen Kollegen des „Vaterland“, öffentlich Partei ergriffen hat, benimmt der „Frk. Ztg.“ den letzten Zweifel. „Es gibt kein Mitglied der hohen Aristokratie in Deutschland, das mehr für Papst und Jesuiten gethan hat, als Fürst Karl von Löwenstein. Seine Laufbahn begann er damit, daß er die kirchliche Legitimation der im Reichsdeputations-Hauptschlusse seinem Hause überwiesenen geistlichen Güter vom Papste mit hohen Summen erwarb, er war Freund und Beförderer der Jesuiten, er gründete den Verein deutscher Katholiken und die Genfer Correspondenz, er präsidirte den katholischen Generalversammlungen und gab ungeheure Summen aus für den Peterspfennig und das päpstliche Heer. Wenn dieser Mann, der durch Rathen mit dem bayerischen und dem österreichischen Herrscherhause, sowie mit einer großen Zahl der ersten Fürstenthümer verwandt ist, der Politik der „Gemäßigten“ den Rücken kehrt, so ist dies ein bedeutendes Zeichen. Man wird nicht fehlgehen, wenn man daraus schließt, daß man in den Kreisen, wo der Fürst von Löwenstein seine Anregungen zu holen pflegt, eine aggressive Politik in größerem Umfang, als sie bisher getrieben wurde, in Aussicht genommen hat.“

„Zunmer matter und schlechter!“ In ganzer Gestalt hat Beethoven sich erhoben, heftig gestikulirend, mit verstörten Mienen steht er da. „Mamsell, Sie bringen mir die ganze Oper um! In solchem Augenblick müssen Sie doch etwas fühlen, Sie müssen ja rasen! — Weiter gehen. Am Schluß kommen wir wieder auf diesen Punkt zurück.“

Thränen glänzen in ihren Augen; auf Umlauf's Stirn perlt der helle Schweiß. Frau Schröder ballt die Hände um das Taschentuch; alle Uebrigen schütteln die Köpfe.

Jetzt schleudert Pizarro Leonore zurück. „Halt ein!“ ruft Rocco. Da kommt die Verzweiflung über sie, und sie bricht in den Ruf aus: „Tödt' erst sein Weib!“

Da fingen die Augen des Meisters zu glühen an, und sein Born erwachte, der in den letzten Lebensjahren seine vielen lebenswichtigen Eigenschaften verbunkelte.

„Halt, halt!“ rief er. „Hat sich bei einem der Anwesenden ein Haar gestäubt? Wenn die Milder an diese Stelle kam, sind sämmtliche Haare zu Berge geflogen und Mark und Bein wurden erschüttert. Meine Oper! meine arme Oper! Mamsell Schröder, haben Sie denn außer Ihren Tönen gar nichts in der Brust? Tödt' erst sein Weib — da muß ja alles in Ihnen lodern, brennen, aus Ihren Augen müssen die Flammen schlagen! Nicht nur fingen, sondern auch spielen, schreien, toben, rasen!“

„Aber lieber, besser Beethoven“, wogte Umlauf zu bemerken, „Sie sind aber auch gar zu erregt. Ich sagte Ihnen ja gleich, daß wir keine Wahl hätten. Was soll das morgen Abend werden wenn —“

„Mein Kind!“ ruft in diesem Augenblicke Frau Schröder und stürzt in die Scene.

„Wasser!“ ruft Rocco.

Florestan singt die Ohnmächtige in seinen Armen auf.

Ein leises Murren geht durch die Versammlung, und Umlauf faßt sich ein Herz. Rasch auf den Meister zuschreitend, sagt er zu ihm laut genug, daß Alle es hören:

„Beethoven, so geht's nicht. Es ist dies der peinlichste Augenblick meines Lebens, wo ich Ihnen erklären muß, daß es unmöglich ist, Ihnen morgen die Leitung Ihrer Oper zu überlassen. Orchester und Sänger sind in Verwirrung gerathen, den Zustand der Schröder haben Sie vor Augen und —“

„Ganz überflüssig das“, entgegnete ihm Beethoven mit höhnischem Lachen, indem er sich fest in seinen Mantel wickelt und den Kragen hochschlägt. „Wär' mir gar nicht eingefallen, morgen zu kommen. Hab' von heute genug, übergenug. Mag' eine solche Stürmerei nicht wieder mit ansehen, und bedauere die Kaiserin, daß sie's partout sehen will. — Guten Abend wünscht' ich.“

Schnellen Schrittes verläßt er das Orchester. Umlauf wird umringt, man schüttelt ihm dankend die Hand. Als Wilhelmine wieder die Augen aufgeschlagen, versicherte er sie, daß er selber morgen dirigiren, daß Beethoven jedenfalls nicht kommen werde.

Da legte sie ihre Hand in die seine; auf ihren bleichen Wangen liegt Sonnenschein. „Haben Sie Dank“, spricht sie leise, „nun spiele ich morgen, so gut ich es vermag. Unter seiner Leitung hätte ich's nimmer gekonnt; ich fürchte mich vor seinen glühenden Augen.“

Der Hof trat in die Logen — die Ouvertüre begann. Wilhelminens erster Blick, als sie auf die Bühne kam, fiel in's Orchester. Beethoven war wirklich nicht da. Sie hätte auf-

jauchen mögen. Der Beifall, der ihr ward, gipfelte in der sogenannten Hoffnungs-Arie, und glücklich wie ein Kind, warf sie sich in die Arme der Mutter, als die Gardine gefallen war.

Bald darauf gab der Regisseur das Zeichen: zweiter Akt.

Florestan hatte seine Arie über das entflozene Glüd beendet.

Während die Violinen das nun folgende Melodrama einleiteten, erschienen Leonore und Rocco im Hintergrunde des Kerkers. Sie gingen an's Werk, die Grube zu graben.

„Du tust mir, fürchtest Du Dich?“ fragte Rocco, und in demselben Moment fing seine Stimme zu zittern an.

„O nein, es ist nur so kalt“, gab sie zurück und schaute ihn fragend an, da sein zitternder Ton ihr aufgefallen war.

Eine flüchtige Bewegung seines Kopfes sagte ihr, daß ihm nichts sei, und beruhigt fuhr sie im Dialoge fort.

Er aber steckte im Stillen Thalia an: die Muse möge hernieder steigen und, um Leonores willen, mit ihrem Gewande den Mann verhallen, der sich soeben zur Seite des Kapellmeisters niedergelassen.

Wilhelmine, während sie grub und das nun folgende Duett begann, bemerkte den eben Eingetretenen nicht.

Zum Entsetzen der Musiker und Umlauf's hatte er plötzlich zwischen ihnen gestanden und sich dann neben den Kapellmeister gesetzt, der Mann im langen Mantel und mit den glühenden Augen — Beethoven.

Den ganzen Tag über hatte er seiner Haushälterin versichert: keine Nacht der Welt brächte ihn heute in das Theater. Gegen Abend hatte er seinen gewohnten Spaziergang angetreten. Plötzlich — wie das so gekommen, das wußte er selbst nicht — hatte er vor dem Theater gestanden. Die Uhr ziehend, hatte er sich gesagt: „Jetzt fangen sie an, werden eine schöne Musik machen. Sei du klug und bleib' draußen.“ Dann war er auf und abgeschritten und hatte im Geiste Nummer auf Nummer verfolgt.

„Jetzt sind sie beim Terzett. Jetzt fängt der Marsch an. Wenn der Pizarro im Duett einen Ton nachhinkt, wirft er das ganze Duett um. So, auch das war' zu Ende, jetzt noch das Finale. Aufschluß. — Ob ich nach Hause gehe?“ . . . Er hatte den Platz wirklich verlassen und war durch einige Gassen geschritten, dann aber — und wieder wußte er nicht, wie das so gekommen — hatte er abermals vor dem Theater gestanden.

„Der zweite Akt hat eben angefangen; gewiß eine schöne Aufführung! So, Florestan ist gleich fertig — wird er heute das hohe a finden? Wenn er nur gut Takt hält, die Violinen werden ja sonst konfus. Eins, zwei, drei, vier —“ und er vergaß, daß er auf dem Platze stand, er schlug mit beiden Händen den Takt und schritt dabei gerade aus, einige Stufen hinan, über einen Korridor, und mit Einem Mal saß er zu seinem eigenen Erstaunen auf einem Stuhl neben Umlauf.

Der glück natürlich einem Fiebertranke.

Er zitterte für Wilhelminen, für das Ganze; kaum vermochte er den Taktstock zu schwingen. Schredliche Gedanken durchkreuzten sein Hirn: „Wenn sie ihn bemerkt, ist es um ihre Ruhe geschehen. Sie wird erschrecken, sich vergessen, aufschreien — vielleicht wieder eine Ohnmacht — die Aufführung ist gestört. Dann trifft uns der Born der Kaiserin, ich falle in Ungnade — bin ohne Stellung — o Gott, jetzt das Quartett, und er, hier!“

Die Arme über den Mantel gestreut, den Kopf gesenkt, so sah Beethoven da. Seine Augen unter den buschigen Brauen funkelten. Er nagte an der Lippe und warf den Kopf nach rechts,

wenn die Geigen, nach links, wenn die Blasinstrumente einzuspielen hatten.

Und jetzt das Quartett!

Pizarro tritt auf, den Dolch in der Hand. Leonore, über Florestan sich werfend, schleudert dem Mörder das „Durchbohren mußt Du erst diese Brust!“ entgegen.

Beethoven wühlt sich in den Haaren und fängt zu murmeln an. „Liebster, Weiser“, flüstert Umlauf ihm zu, „ich beschwöre Sie!“

Pizarro reißt Leonore hinweg; sie aber stürzt wieder zu dem Gefangenen, ihn noch einmal bedeckend. In diesem Augenblicke, drei Takte vor der verhängnisvollen Stelle, macht sie eine Bewegung mehr nach links — und in ganz demselben Augenblicke richtet Beethoven das Haupt empor und läßt seine Augen auf Leonoren ruhen.

Die Köhlen glühen diese Augen im Orchester . . .

Diese gesüßigten Augen — jetzt treffen sie mit den ibrigen zusammen. Ist das Wirklichkeit? oder ein Spul nedender Geister? Ein wenig richtet sie sich auf — er selbst, Beethoven! Und im Nu tanzt Alles vor ihren Augen, nur die beiden glühenden Punkte stehen unbeweglich da und werden größer und größer. Kaum kann sie noch den Taktstock erkennen — noch zwei Takte, noch ein Takt — dann —

Da befallt sie eine namenlose Angst. Ihre Kniee wanken, sie ist todesmatt. Sie lehnt sich zurück, trampfhaft greifen ihre Hände nach dem Haupte — immer größer werden die glühenden Augen, immer entsetzlicher — und jetzt —

„Tödt' erst sein Weib!“

Sie singt es nicht, sie schreit es hinaus. Das war ein Aufschrei in der Todesangst, ein Schrei, der Mark und Bein erschütternd in die Herzen der Hörer drang.

„Mein Weib, was hast Du um mich gebuhlet!“ sagt Florestan. Leonore, halb bewußtlos, wirft sich in seine Arme und singt nicht, nein, sie stößt es fast weinend hervor, das „Nichts, nichts, nichts!“

Da erst wird der Zaubervann, der jedes Herz gefangen hielt. Ein Beifallssturm brach los, der nicht enden wollte. Beethoven aber, Thränen in den Augen, saß regungslos.

Die steigende Angst hatte sich in ihrer Haltung, ihren Mienen, ihren Bewegungen ausgebrütet; aber das Alles war der Situation so ganz angemessen, daß es auf das Publikum die erschütterndste Wirkung übte. Die junge Künstlerin hatte — Dank den glühenden Augen — in unbeschreiblicher Angst ihre Leonore gefunden, und sie selbst hat später gestanden: „Was ich mit aller Anstrengung des Verstandes, mit aller Anspannung der Einbildungskraft nicht hatte finden können, das that für mich im entscheidenden Augenblicke meine wirkliche Furcht und Angst.“

Als der Vorhang gefallen, eilte Beethoven auf die Bühne. Er umarmte Wilhelmine, die Mutter, Alle, alle; er hätte am liebsten die ganze Welt an das jubelnde Herz gedrückt. Nun strahlten seine Augen und, Wilhelmine wieder in seine Arme schließend, rief er aus: „Meine, meine Leonore! Habe Dank! Jetzt wird meine Oper unsterblich werden — unsterblich durch Dich!“

Wer wüßte es nicht, daß dieses Wort in Erfüllung gegangen! Wilhelmine Schröder-Devrient hat es erreicht, daß „Fidelio“ im Triumph durch die Welt flog und zahllose Herzen ewig sich gewannen. „Und hätte sie weiter nichts gethan in ihrem thatenreichen Leben, ihr Ruhm würde unsterblich sein.“

Daß eine geben wir de Sinne dieses sondern die zuregen. Da Aufgabe, „al „aggressive (Trost unsere Product der respondenten,

Aus S gezeichnet: der seit meh Importeur t vorfabilit Bericht, daß keit der Leis wurde angefi von unsern stets probem Kosten des e Theil der de mit directen lich hinter d der die deut wagte man über als er len Fällen, Bergangen

Aus Pa kann, dafür Tribunal ge Fall wegen Es herrichte beiderseitigen eine Weidig laftungszeuge fungirte, vo feige verlesht Brüglei. C lag der an Tintenzeuge, sonen wurde Barbalonga Staatsprocu retten, wahr immer her wuchtiges konnten her Die lifche Zeitung Circus der großes Ung das Riefenag 1000 Perso der Sturm fahr erkannt stehen mußte lassen und i weigerten si mehrte, lie

San 3 Freitag

gleich nach ments-Erben fer bei der auf'm Dreie ben derselbe

60 Rn Blauf und 44 Rn Minn Schmi 140n heide, 1 M im R 135 R tesfaltig

Die auf Wege steh Durchmess

Wie

Samstag

lassen die des zu Vo Sulpi 2 Gschwi Neuf auf gelegenen günstigen nämlich: a. 66 R neben b. 64 R vorige tarit

Wie weit die Detailspläne ist man daran, ga zu verassen, ist man im Bes zu ernennen."

a, die nun von sig nachgedruckt deren römischen Bereits ist es

Renos' gelungen, zu steden, und nd Werthpapiere

en. Woher das Der Peterspense

nd lange Jahre haben uns die

en vorgerechnet, gehest, stark zu

wählten Bericht- de in der Gels-

250 Millionen te Armee mobil

das Herzeleid nds; allein, daß doch sogar die

riegersischen Plan nicht so leicht-

mit demselben nds; allein, daß

stirrt, und daß Welt unter ihre

Der Umstand, Gränt: Volkshl.,

Partei ergriffen eisel. "Es gibt

das mehr arl von Löwen-

er die kirchliche sse seinem Hause

hohen Summen ten, er gründete

er Correspondenz en und gab un-

nd das päpstliche i mit dem bape-

sowie mit einer ist, der Politik

in bedeuftames daraus schließt,

Löwenstein seine lit in größerem

Ausicht genom-

strumente einzu-

Leonore, über

„Durchbohren

nt zu murmeln an-

beschwöre Sie!"

nt wieder zu dem

iesem Augenblick,

acht sie eine Be-

selben Augenblick

seine Augen auf

er

mit den ibrigen

medender Geister?

oyen! Und im

beiden glühenden

öcher und größer

noch zwei Lalte,

re Kniee wanken,

schafft greifen ihre

en die glühenden

as war ein Auf-

art und Wein er-

„Nagt Florestan.

Arme und singt

„Nichts, nichts,

z gefangen hielt.

ollte. Beethoven

ng, ihren Mienen,

war der Situation

die erschütterndste

Dank den glühen-

Leonore gefunden,

ich mit aller An-

Daß eine katholische Welt-Liga in ideellem Sinne existiert, geben wir der „Frfr. Btg.“ zu; aber deren Ziel ist es nicht, im Sinne dieses Blattes „die Welt unter ihre Fäße zu werfen“, sondern die Völker zur Annahme des katholischen Glaubens anzuregen. Das ist ja die der Kirche von ihrem Stifter gestellte Aufgabe, „alle Völker zu lehren“. Alles aber, was über eine „aggressive (angreifende) Politik“ der Kirche gesagt wird, ist, zum Troste unserer „Patrioten“ sei's gesagt, nichts anderes, als das Product der kindischen Phantasie eines honorarliebenden Correspondenten, oder aber eines heberischen Fanatikers.

Bermischtes.

Aus Süddeutschland, 30. Juli. Der „Köln. Btg.“ wird geschrieben: „Wir hatten neulich Gelegenheit, einen Landmann, der seit mehr als dreißig Jahren in Australien lebt und als Importeur thätig ist, über die deutsche Industrie und ihre Exportfähigkeit zu vernehmen, und leider kam auch hier der klagenberührende Bericht, daß wir uns durch die Unzuverlässigkeit und Mangelhaftigkeit der Leistung jeden guten Markt verderben. Als Beispiel wurde angeführt, daß eine bestimmte Waare deutschen Fabrikates von unsern Freunden früher über England gekauft worden und stets probemäßig und entsprechend geliefert worden sei. Um die Kosten des englischen Zwischenhändlers zu vermeiden und zum Theil der deutschen Fabrikation zugunsten, versuchte man es mit directen Bestellungen in Deutschland — und wurde schmähslich hinter das Licht geführt. Dem englischen Zwischenhändler, der die deutsche Waare sorgfältig prüft, bis er sie weiter schickt, wagte man nicht zu bieten, was dem deutschen Landmann gegenüber als erlaubt galt. Und so geht es in Australien in so vielen Fällen, daß der gute Name unserer Industrie ein Ding der Vergangenheit ist.“

Aus Palermo wird geschrieben: „Wie süßliches Blut kochen kann, dafür wurde ein Beweis vor dem hiesigen Corrections-Tribunal geliefert, als dieser Tage irgend ein untergeordneter Fall wegen falscher Zeugenschaft vor Gericht zur Verhandlung kam. Es herrschte starker und leidenschaftlicher Widerspruch zwischen den beiderseitigen Zeugen. Eben zog sich der Gerichtshof zurück, um eine Verabredungs-Frage in Berathung zu nehmen, als ein Entlastungszeuge dem Marschese d'Angelo, der als Belastungszeuge fungierte, vor dem versammelten Publicum eine schallende Ohrfeige versetzte. Das aber gab erst das Signal zur allgemeinen Prügelei. Einen Moment später und die eine Hälfte der Zeugen lag der anderen buchstäblich in den Haaren. Sessel, Leuchter, Tintenzuge, Tischbeine flogen durch den Raum. Mehrere Personen wurden übel zugerichtet, darunter namentlich der Advocat Barbalonga, der Thürhüter und der Gerichts-Secretair; der Staatsprocurator konnte sich nur mit Mühe in einen Seitensaal retten, während einem Richter, der den Kopf aus dem Rathungszimmer herausstreckte, um zu sehen, was es gebe, sofort ein nuchtiges Tintenfaß an den Kopf flog. Erst nach einiger Zeit konnten herbeigerufene Wachen die Ruhe wieder herstellen.“

Die in Melade in deutscher Sprache erscheinende „Australische Zeitung“ erzählt folgende Circus-Szene. „Der Riesencircus der Herren Cooper, Bailey u. Co. hat in Newcastle ein großes Unglück getroffen. Als nämlich am Abend jenes Tages das Riesenzelt geöffnet war, das Publikum einströmte und etwa 1000 Personen darin sich befanden, brach ein Unwetter aus und der Sturm wurde so furchtbar, daß Herr Bailey sofort die Gefahr erkannte, die seinem Zelte wie den Zuschauern darin bevorstehen müsse. Er bat Letztere daher, sogleich das Zelt zu verlassen und ihr Geld an der Kasse zurückzufordern. Diese indeß weigerten sich, dem Rathe zu folgen. Da der Sturm sich vermehrte, ließ Hr. Bailey ein starkes Tau durch das Zelt spannen

und damit die Zuschauer nach dem Eingange drängen. Dies half; indeß war ihm kostbare Zeit verloren gegangen, und sowie seine Leute die das Zelt festhaltenden Tause, um es niederzulassen, lösten, brauste der Ocean darüber her, zerriss alles wie Spinnweben in Fäden und führte es davon, so daß dadurch ein Schaden angerichtet wurde, den man auf 3000 Pfund Sterling schätzt. Jetzt entstand eine große Verwirrung. Der Sturm warf zuerst den großen Käfig um, in dem sich das prächtige Löwenpaar befand, und durch die dadurch entstandene Erschütterung sprang die starke Thürluke auf, und die Löwen waren bereit, die Flucht in's Freie zu nehmen. Schon war der männliche Löwe halb aus der Thüre, als der Wächter eine Brechstange ergriff, damit auf den Löwen losprang und ihm einen so kräftigen Schlag vor den Kopf gab, daß der König der Thiere es doch für gerathen hielt, kopfschüttelnd und brummend in den Käfig zurückzutreten. Der Wächter warf sich dann mit voller Kraft auf die Thüre, und glücklicherweise gelang es ihm, sie einzubrühen und die Feder einspringen zu lassen. Unterdeß aber rächte sich der Löwe; denn als der Wächter sich gegen die Thüre stemmte, fuhr er mit einer Tasse durch die Eisenstäbe heraus und zerriss ihm einen Arm buchstäblich. Aber bei diesem furchtbaren Ernst des Auftritts fehlte auch das Lächerliche nicht. Die umhergepeitschten Fäden der Zeltwand verwickelten sich um einen jungen Elephanten so fest, daß, als der Sturm seine volle Gewalt entwickelte und das Getöse des Zeltes aufhob, um es in alle Welt zu schleudern, auch der Elefant mit aufgehoben und eine ganze Strecke weit fortgetragen wurde, ehe seine Fesseln rissen und er wieder auf den Boden fiel. Hat ein Elefant auch manche Talente, so möchte doch das des Fliegens sein geringstes sein, und so kann man es ihm nicht verdenken, daß er über diesen seinen Flugversuch in ein echt elefantisches Brüllen ausbrach, welches die unmittelbare Folge hatte, daß sämmtliche übrigen Elephanten in ein gemeinschaftliches Gebrüll ausbrachen, daß allen Anwesenden nah und fern die Haare auf dem Kopfe zu Berge standen. Und das war denn auch die beste Hälfte, die dem Hrn. Bailey wurde; denn jetzt erst bekam der gedrückte Menschenhaufe, der sich immer noch in der Nähe befand, die Fesseln und deren Gebrauch wieder und, hast du nicht gesehen, ließen sie davon in der Finsterniß über Stod und Stein, als wären alle Bestien der Wälder ihnen auf den Fersen.“

Abgang der Eisenbahnzüge.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuf nach:

Düsseldorf: 6.20, 7.27, 7.49, 8.38*, 10.20, 12.—, 12.51, 1.48, 2.31, 3.58, 4.15, 6.29, 6.55, 7.44*, 9.34, 10.43, 11.30*, Heerdt und Oberkassel: 7.—, 8.58, 12.—, 4.3, 6.30, 9.30, Von Heerdt nach Oberkassel: 7.8, 9.1, 12.8, 4.11, 6.38, 9.38, Gladbach und Aachen: 6.—, 7.46, 8.41*, 10.14, 12.44 nur bis Gladbach, 2.26, 4.9, nur bis Gladbach, 5.52, 9.18*, Bättgen: 6.10, 10.23, 12.53 nur bis Gladbach, 2.36, 4.18 nur bis Gladbach, Von Kleinbroich nach Gladbach-Aachen: 6.18, 10.30, 1.— nur bis Gladbach, 2.43, 4.25 nur bis Gladbach, 6.5, 9.30*, Von Corbischbroich nach Gladbach-Aachen: 6.24, 10.35, 1.5 nur bis Gladbach, 2.48, 4.30 nur bis Gladbach, Von Gladbach nach Benlo: 8.15, 11.7, 3.10, 6.23, 9.57*.

Nach Neuf von:

Düsseldorf: 5.40, 6.43, 7.30, 8.30*, 8.38, 9.59, 11.26, 12.28, 1.30, 2.10, 3.—, 3.29, 3.57, 5.39, 6.5, 9.3*, Oberkassel: 7.25, 9.45, 12.24, 5.30, 8.48, 10.11, Heerdt: 7.33, 9.53, 12.32, 6.38, 8.56, 10.19.

Aachen: 5.10, 6.55*, 8.56, 1.48, 4.—, 6.47, 7.—, 8.56, Gladbach: 6.55, 8.15*, 11.12, 1.20, 2.34, 5.58, 7.28, 8.47, 11.10*, Corbischbroich: 7.3, 11.21, 8.55, Kleinbroich: 7.10, 11.28, 6.11, 9.2, Bättgen: 7.17, 11.35, 9.9, Von Benlo nach Gladbach: 5.20, 9.57, 2.2*, 4.44, 7.34.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuf nach:

Cöln: 7.9, (nur Sonntags) 7.48, 9.22*, (nur Sonntags) 10.18, 11.56, 1.47, 3.56*, 6.29, 9.22, Von Neuf nach Cöln: 7.19, (nur Sonntags) 7.56, 10.26, 12.6, 8.38, 9.32, Von Dormagen nach Cöln: 7.33, (nur Sonntags) 8.8, 10.40, 12.19, 2.5, 6.52, 9.45, Von Worringen nach Cöln: 7.44, (nur Sonntags) 8.18, 10.51, 12.30, 4.21*, 7.8, 9.55, Von Longerich nach Cöln: 7.55, 8.28, 11.2, 12.41, 7.14, 10.6, Von Nippes (Central-Verfährte) nach Cöln: 8.5, 8.37, 11.12, 12.51, 7.24, 10.15, Crefeld: 7.—, 8.48, 10.14, 12.45, 2.27*, 3.44, 6.28, 9.18, 9.51 nur Sonntags, 11.19 nur Sonntags, Crefeld: 6.36, 7.8, 9.41, 11.22, 1.17, 3.27*, 5.53, 8.45, Oerath: 6.52, 7.28, 10.1, 11.39, 6.11, 9.5, Cleve: 7.55, 11.30, 2.2*, 4.7, 6.59, Essen: 6.1, 8.43, 12.15, 2.19, 4.9, 7.49, Benlo: 5.51, 9.56, 12.5, 2.5, 4.30, 7.20.

Nach Neuf von:

Cöln: 6.10, 7.10, 9.25, 11.42, 1.40*, 2.42, 5.30, 8.15, 9.5 nur Sonntags, 10.20 nur an Sonn- und Festtagen, Von Nippes (Central-Verfährte) nach Neuf: 7.18, 11.43, 2.48, 8.21, 10.26 nur Sonntags, Longerich: 7.30, 11.57, 2.57, 5.42, 8.30, 10.35 nur Sonntags, Worringen: 7.44, 12.7, 3.7, 5.53, 8.40, 10.45 nur Sonntags, Dormagen: 6.35, 7.57, 9.50, 12.16, 3.16, 6.—, 8.49, 10.54 nur Sonntags, Neuf: 8.15, 12.30, 3.30, 6.13, 9.2, Cleve: 7.—, 10.14, 2.27*, 3.44, 6.28, Essen: 7.—, 10.14, 2.27*, 3.44, 6.28, Benlo: 7.—, 10.14, 2.27*, 3.44, 6.28.

Von Neuf nach Düren:

Neuf (Abf.) 6.21, 8.35, 10.53, 2.30, 7.10, Capellen-Bevelinghoven: 6.36, 8.50, 11.8, 2.46, 7.25, Von Grevenbroich nach Düren: 6.46, 8.59, 11.20, 2.56, 7.34, Von Garff nach Düren: 6.56, 9.10, 11.32, 3.6, 7.46, Von Bedburg nach Düren: 7.3, 9.17, 11.41, 3.16, 7.54, Von Elsdorf nach Düren: 7.13, 9.27, 11.51, 3.36, 8.4.

Von Düren nach Neuf:

Düren: (Abf.) 5.37, 8.5, 10.20, 1.48, 7.20, Elsdorf: 5.53, 8.26, 10.43, 2.9, 7.43, Bedburg: 6.8, 8.36, 10.54, 2.18, 7.53, Garff: 6.15, 8.44, 11.2, 2.25, 8.1, Grevenbroich: 6.29, 8.58, 11.19, 2.39, 8.15, Capellen-Bevelinghoven: 6.37, 9.7, 11.28, 2.47, 8.23.

Von Aöln nach Trier:

Aöln: 6.20, 9.10, 12.20, 3.40, 8.25, Guskirchen: 7.32, 10.11, 4.50, 9.35, Call: 8.23, 10.59, 5.41, 10.26, Gerolstein: 9.47, 12.05, 7.4, Trier: 7.47, 11.30, 1.25, 8.52.

Von Trier nach Aöln:

Trier: 8.30, 3.—, 5.31, 9.35, Gerolstein: 10.26, 4.34, 7.27, Call: 6.7, 11.49, 5.46, 8.50, Guskirchen: 6.45, 12.28, 3.33, 6.22, 9.33, Aöln: 7.50, 1.35, 4.30, 7.20, 10.40.

* bedeutet Schnellzug.

Land-Verkauf zu Bättgen.

Freitag den 17. August curr., Nachmittags

gleich nach dem Landverkauf für Testaments-Erben von Wwe. M. H. Schiefer bei dem Wirth Herrn Faulen aufm Driesch lassen die gezeigten Erben derselben versteigern:

- 60 Aht. 10 Fuß Holzung in den Blaufeinsenden, neben Damm und Juntermanns,
- 44 Aht. 10 Fuß Aderland in den Linnigerbenden, neben Beins und Schmitz,
- 140 Aht. ditto an der Flottbeide, neben Hagen und Schmitz,
- 1 Aht. 15 Aht. 10 Fuß ditto im Rottes, neben Holsapfel,
- 135 Aht. 20 Fuß ditto am Wintkesfalter, neben Häs.

Die auf den Blaufeinsenden am Wege stehende Weidennummer von 2' Durchmesser wird mitverkauft. Brandenbergs, Notar.

Wiesen-Verkauf zu Neuf.

Samstag den 25. August cr., Mittags 2 Uhr,

lassen die Erben und Rechtsnachfolger des zu Bonn verlebten Rentners Herrn Sulpius Voisseres im Locale der Geschwister Widenfchreiber zu Neuf aufm Bachel ihre unter Neuf gelegenen Wiesen öffentlich unter sehr günstigen Bedingungen versteigern nämlich:

- a. 66 Aht 67 Meter aufm Delgang, neben Stadt Neuf und folgender Parzelle, tarirt zu M. 2800;
- b. 64 Aht 26 Aht. dafelbst, neben voriger Parzelle und Wwe. Otto, tarirt zu M. 2600;

- c. 69 Aht 64 Aht. aufm Typers, neben folgender Parzelle und Voisseres, tarirt zu M. 1700;
- d. 62 Aht 22 Aht. dafelbst, neben voriger Parzelle und Wwe. Otto, tarirt zu M. 1700;
- e. 90 Aht 92 Aht. aufm Neuffer Weiden Schandert auch Kranstrost, neben Saffen und Wwe. Otto, tarirt zu M. 3000;
- f. 66 Aht 81 Aht. aufm Schandert, neben folgender Parzelle und Voisseres, tarirt zu M. 2200;
- g. 67 Aht 20 Aht. dafelbst, neben voriger Parzelle und Voisseres, tarirt zu M. 2200;
- h. 96 Aht 17 Aht. auf dem Neuffer Weiden Schandert, auch Kranstrost, neben Voisseres u. Nidel, tarirt zu M. 1800.

Verkaufsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Gleich nach Beendigung vorstehenden Verkaufes lassen Geschw. Kahler zu Neuf auf der Mäggenburg öffentlich versteigern:

ihre zu Neuf auf dem Weiden-Schandert gelegene Wiese, „das Leuchtenbergsfeld“, groß 83 Aren 41 Meter.

Brandenbergs, Notar.

Weizen- u. Hafer-Verkauf in Cvinghoven.

Am Montag den 13. Aug. d. J., Mittags 12 Uhr,

im Locale des Wirthes Herrn Wilh. Schmitz lassen die Erben Michael Thum

3 1/2 Mrg. Sommerweizen und 9 Mrg. Hafer öffentlich meistbietend versteigern. Dormagen. Romp, Notar.

Mobilarverkauf

Wegen Niederlegung der Aderwirthschaft läßt Herr Anton Breiden zu Grevenbroich in seiner Wohnung

am Donnerstag den 23. Aug. c., Morgens 10 Uhr,

öffentlich auf Credit verkaufen:

- 1 Pferd, 2 Kühe, 1 Ziehbald,
- 2 Karren, Pflug und Egge, 1 Heckschleife, 1 Wannenmühle, das Pferdegeschirr, der vorräthige Dünger und Hausmobilen aller Art.

Bafen, Notar.

Fruchtverkauf zu Frauweiler.

Herr August Vollig Gutsbesitzer zu Frauweiler läßt

am Montag den 13. August c., 3 Uhr Nachmittags,

zu Frauweiler beim Wirth Herrn Bafen

- 19 1/2 Morgen Hafer, stehend am Wege von Frimmersdorf nach Wiedenfeld;
- 7 1/2 Morgen ditto, stehend am Mühlenwege;
- 4 Morgen ditto, stehend hinter Montagende;
- 5 Morgen Buchweizen, stehend am Mühlenwege

öffentlich auf Credit vor unterschriebenem Notare versteigern.

Die Hafer ist gegen Hagelschaden versichert. Bedburg, den 6. August 1877. Al. Mansfetten, Notar.

Hypotheken-Capitalien

jeder Größe, auch auf gewerbliche Establishments zu haben. Pro-Offerten beforzt sub Ia die Exp. d. Btg.

Fruchtverkauf und Land-Verpachtung zu Morken.

Am Dinstag den 14. August c., Vormittags 11 Uhr anfangend,

sollen vor dem unterschriebenen Notare beim Wirth Herrn Hubert Gehlen zu Morken:

- 1. Auf Ahtehen der Frau Wittwe Mathias Model dafelbst:
- 3 Morgen Hafer und
- 1 1/2 Morgen Buchweizen,

stehend im Morkener Felde, öffentlich auf Credit versteigert und

11. auf Ahtehen derselben Frau Wwe. Mathias Model und des Herrn Christian Model, Aderer zu Frimmersdorf:

ca. 10 Morgen Aderland, gelegen in den Gemeinden Königshoven und Morken-Garff, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedburg, den 6. August 1877. Al. Mansfetten, Notar.

Fruchtversteigerung zu Hoppers.

Dienstag den 14. August 1877, Morgens 9 Uhr,

läßt der zu Hoppers wohnende Gutsbesitzer Herr J. H. Bräcker zu Hoppers in dem Wirthshause des Herrn Längen

- a. 2 Morgen Hafer am Hohlwege, neben Gebrüder Altders;
- b. 2 Morgen ditto auf dem Ritter, neben J. Planters;
- c. 2 Morgen ditto am Lindenwege, neben Bräcker selbst

auf Credit versteigern. Melchers, Notar.

Ein Bäckereifelle gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. B.

Immobilar-Versteigerung zu Belmen.

Dienstag den 14. August 1877, Nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr Geinr. Joseph Kren a. sein zu Belmen gelegenes Wohnhaus und

- b. 2 bei Belmen, in der Naar u am Fuchsberge gelegene Parzellen Aderland

zu Belmen in dem Wirthshause Herrn Schlager auf Credit zum Kaufe ausstellen. Melchers, Notar.

Haus-Verkauf zu Scherfhausen.

Am Mittwoch den 29. August Nachmittags 4 Uhr,

läßt der von Scherfhausen nach Merath verziehende Gärtner Herr Christian Eid in der Wohnung des Jhes Herrn Stappen zu Scherfhausen zu Scherfhausen gelegen Erbe, bestehend in einem in neu erbauten Wohnhause, Stallung, Backhaus und Gar

öffentlich und meistbietend auf Zahlungstermine versteigern. Bevelinghoven. Troll & Wol

Stiften-Preschmaschinen

mit ein- und zweispännigem Ochsen und Stroh allein liefernd, für alle Reparaturen an Maschine Dreischaren und Krämpfeln werden angefertigt und sind mel vorrätig bei

Hubert Schweren in Neurath.

Immobilien-Verkauf.

Auf Ansehen von: 1. Peter Otten, Kohlen- und Steigerwaarenhändler in Opladen wohnhaft; 2. Gottfried Otten, Fabrikarbeiter zu Merkenich wohnhaft; 3. Jacob Otten, Korbmacher zu Rheincassel wohnhaft; 4. Eheleute Heinrich Schmitz, Maurer, und Gertrud Otten, beide zu Rheindorf wohnhaft; 5. Catharina Otten, ohne Geschäft zu Rheincassel wohnhaft; 6. Paul Harff, Tagelöhner zu Föhlingen wohnhaft, für sich und als Hauptvormund seiner noch minderjährigen geschäftlosen bei ihm gesetzlich domicilierten Kinder aus seiner Ehe mit der verlebten Margaretha Otten — Agnes, Gottfried und Catharina Harff; 7. Johann Harff, Fabrikarbeiter zu Rippes wohnhaft; 8. Eva Harff, ohne Geschäft; 9. Gertrud Harff, ohne Geschäft; 10. Peter Harff, Tagelöhner — diese drei zu Föhlingen wohnhaft; und 11. Gottfried Hamborn, Eisenbahnbeamter zu Wiesdorf wohnhaft, in seiner Eigenschaft als gerichtlicher bestellter Pfleger der vorgenannten Minorennen Harff, wird der unterzeichnete dazu committirte in der Stadt Köln am Rheine wohnende königliche Notar Carl Joseph Koch, auf Grund 1. Vereinbarungsactes vom 4. April d. J. und 2. Genehmigungsbeschlusses des königlichen Friedensgerichts Nr. 4 zu Köln, als zuständigem Vormundschaftsgerichte vom 19. Mai a. c.

**Donnerstag den 30. August d. J.,
Vormittags 11 Uhr.**

**zu Rheincassel in der Wohnung des Wirthens
Gerhard Scheer,**

die nachbezeichneten aus dem Nachlasse der Eheleute Johann Otten und Eva, geborene Weingarten, zu Rheincassel herrührenden in der Gemeinde und Bürgermeisterei Worringen im Landkreise Köln gelegenen Immobilien, unter Zugrundelegung der nachher angegebenen Taxen öffentlich versteigern, nämlich:

1. 65 Meter Wiese auf'm Werth, Flur E Nr. 156, tagirt zu 25 Mark;
2. 2 Acre 55 Meter Ackerland auf'm Werth, Flur E Nr. 157, tagirt zu 25 Mark;
3. 2 Acre 2 Meter Wiese auf'm Werth, Flur E Nr. 158, tagirt zu 25 Mark;
4. 7 Acre 46 Meter Ackerland, Rheincassel, Flur E Nr. 492, tagirt zu 150 Mark;
5. 6 Acre 95 Meter Ackerland an der Steinstraße, Flur E Nr. 883, tagirt zu 150 Mark;
6. 5 Acre 40 Meter Ackerland in der Luen, Flur E Nr. 968, tagirt zu 120 Mark;
7. 2 Acre 67 Meter Ackerland auf der Merkenicher Gemeinde, Flur E Nr. 855/5, tagirt zu 60 Mark;
8. 59 Acre 90 Meter Ackerland auf der Steinstraße, Flur E Nr. 1363/528, tagirt zu 1200 Mark.

Die Bedingungen und sonstigen Voracten sind vorher bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Köln, den 20. Juni 1877.

C. J. Koch, Verlich 12.

Marpingen.

Der Glaube an die Wahrheit und Wirklichkeit der Erscheinungen zu Marpingen hat durch äußere und greifbare Thatfachen, durch auffallende und wunderbare Heilungen vielfache Bestätigung gefunden. Einen Theil dieser Thatfachen hat der Unterzeichnete in einer Schrift zusammengestellt; dieselben sind bis jetzt aber noch nicht sämtlich zur Kenntniss der Öffentlichkeit gekommen.

Im Gegensatz zu dem Glauben so vieler Katholiken hält die Staatsanwaltschaft zu Saarbrücken noch immer ihre Anklage auf Betrug aufrecht. Auch der Unterzeichnete ist „wegen wissenschaftlicher Hülfsleistung bei dem zu Marpingen durch angebliche Muttergottes-Erscheinungen verübten Betrug“ u. zur Untersuchung vorgeladen.

Mit Bezug darauf werden alle diejenigen, welche äußere greifbare, beweiskräftige Thatfachen, auffallende und wunderbare Heilungen kennen und vor Gericht bezeugen können und wollen, freundlich gebeten, solches zur Kenntniss des Unterzeichneten bringen zu wollen.

Gefällige Mittheilungen möge man an Herrn M. Tholey, Trier'schen Hof in St. Wendel, einleiten.

Stuttgart, den 7. August 1877.

Dr. M. Thomes.

Städtisches Technicum Rinteln a. d. Weser

für Bauhandwerker, Architekten, Ingenieure, Maschinen- und Maschinenbau, Geometer, Kaufleute. Schnelle Vorbereitung zum freiwilligen Examen, welches bislang Alle bestanden. — Meister- und Ingenieur-Prüfung vor den Herren Regierungs- und Bau- rath **Pietzsch**, Baupoliceatoren **Meyer** und **Kulmann**. Maschinen-Director **Airchweger**. Vorsitzender des Curatoriums Herr Bau- rath **Kale**, Wintersemester's Anfang 23. October. **Schnellste Meldungen** an das Directorium.

Fertige Zimmerthüren, eichene und Kienholz Fensterrahmen, in verschiedenen Größen, Futter-Verkleidungen, Fuß- leisten u. empfehlen billigst und versenden Zeichnungen u. Preiscurante gratis.

Bippmann, Kuthmann & Fünde, Düsseldorf, Oberstr. 45.

J. W. Röttenich, Köln, Unter Goldschmied 6, gleich am Markt, empfiehlt zu Fabrikpreisen:

Fenster-Rouleaux in Shirting, elegant gewalt und ist und fertig an die Stangen befestigt, **Flaggen und Flaggen, Capeten jeder Art.**

Alles in großartiger Auswahl.

Capeten-Beile, 5-20 Rollen, bedeutend unter Preis.

Die Weinhandlung

von
Arnold Packenius
in
Grevenbroich

empfehlen ihre vorzüglichsten und reingehaltenen Weine, als: **Rhein-, Mosel- und Rheingauer, Bordeaux u. c.** faß- und flaschenweise zu den billigsten Preisen; desgleichen verschiedene Sorten von **Südweinen**, namentlich solche, die Kranken zur Stärkung empfohlen werden, als: **Portwein, Marsala, Sherry, Madeira, Malaga, Portwein u. c.**

Für die Reinheit der Weine wird garantirt.

Künstlicher Dünger

aus der
Landwirthschaftlich-chemischen Fabrik

der
Action-Gesellschaft
für chemische Düngersfabrikation
zu Ehrenfeld bei Köln.

Preisgekrönt auf mehreren Ausstellungen.

Die Fabrikate stehen unter der Controle des landw. Vereins für Rheinpreußen.

Superphosphate, Knochenmehl, ammoniakalische Dünger, aufgeschlossener Guano

mit 9—10 pCt. in Wasser löslicher Phosphorsäure und 9 pCt. gegen Verflüchtigung geschützten Stickstoffes.

Sämmtliche Dünger werden in altbewährter vorzüglicher Qualität und unter voller Garantie des Gehaltes geliefert.

Lager der Fabricate halten:

Gebr. Serravallo jun., Kohlenlager in Neuf, Nord-Canal, **J. W. Schmitz** in Herrenschof, **H. S. Dahmen** in Neuf, **A. Reunig** in Kommerstirchen.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilmethode:

REVALESCIERE Du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen- Nerven, Brüste, Lungen, Leber, Drüsen, Schleimhaut, Athem, Blasen, und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Paralyse, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserleiden, Fieber, Schwindel, Blutausschlag, Ohrenschmerzen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst bei Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die zeigen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die zeigen.

alle Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Burger, Medicinalrath Dr. Angellstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Voss, Dr. Ure, Grafen Capelle, Marquis de Vichy, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.
Nr. 82476. Dem lieben Gott und Ihnen sei Dank. Die Revalesciere hat meine 18-jährigen Leiden im Magen und in den Nerven, verbunden mit allgemeiner Schwäche und nächtlichem Schweiß gänzlich beseitigt.

J. Compere, Pfarrer, Sainte Romaine des Iles.
Nr. 82411. Oran, 15. April 1875. Seit vier Jahren geniesse ich die köstliche Revalesciere und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den Seiten, die mich während langer Jahre furchtlich gequält hatten. In meinem 93. Jahre stehend, erfreue ich mich jetzt der vollkommensten Gesundheit.

Deroy, Pfarrer.
80416. Frau Major Deutsch, geb. von Horn in Posen; deren Kinder vom Drüsenleiden hergestellt.

Nr. 64210. Marquise von Bréhan von 74-jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit, Bittern an allen Gildern, Abmagerung und Hypochondrie.

Nr. 76970. Herr Gabriel Eschner, Hörer der öffentlichen höhern Handels-Prüfung in Wien, in einem verzweifeltsten Grade von Brustleiden und Nervenerregung.

Nr. 75928. Baron Sigmund von 10-jähriger Lähmung an Händen und Füßen u.

Nr. 45270. J. Robert. Von seinem 25-jährigen Leiden an Schwindel, Husten, Erbrechen, Verstopfung und Taubheit gänzlich hergestellt.

Nr. 65715. Fräulein de Montlouis, von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Nr. 75377. Florian Köller, R. R. Militärverwalter, Großwaiden, von Lungen- und Brustleiden-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

62845. Pfarrer Boilel von Ecceville. Von Asthma mit häufigen Erstickungen völlig hergestellt.

Die Revalesciere ist viermal so nahrhaft als Fleisch und ersetzt bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preis der Revalesciere 1/2 Pfd. 1 Mt. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mt. 60 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf., 12 Pfd. 28 Mt. 60 Pf.

Revalesciere Chocolade 12 Tafeln 1 Mt. 80 Pf., 24 Tafeln 3 Mt. 50 Pf., 48 Tafeln 5 Mt. 70 Pf. u. s. w.

Revalesciere Biscuits 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf.

Zu beziehen durch **Du Barry & Co.** in Berlin W., 28-29 Pflage (Kaiser-Galerie) und bei vielen guten Apothekern, Droguen, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

Agenturen sind in Neuf **Gebr. Janssen**, in Aachen: **B. Raager, Meyers-Raager** und **Otto Wahl**; in Köln: **Joh. Bomm, J. M. Rehe** und **E. König** u. c.; in Grevelo: **Rich. Diefendahl**; in Dülken: **Aug. Langweiler**; in Dören: **Wilh. Müller** u. c.; in Düsseldorf: **C. A. Klemm** u. c., **Wolff & Firmenich** und **Joh. Meuser**; in Grevenbroich: **Julie Hatten**; in Gladbach: **Joh. Effer**; in Bieren: **D. J. Han**.

Pensionat

der Congregation de Notre Dame zu Stenl bei Venlo, früher in Essen.
Das neue Schuljahr beginnt mit dem 3. October.

Prima engl.

**Scharlach-Kleesamen
Cement und Dachziegel,
Chilifalpet**

für alle Rübenarten empfiehlt

**als Kopfdüngung
W. Fajbender,
Grevenbroich.**

Feinste Landbutter, Schapaine- und Mal-Savoyen-Samen zu haben bei **H. Bodenwein** in Biberich.

Alle Eisen- u. Gußwaaren, Drahtstifte, Seifen u. Eisent empfiehlt zu den billigsten Preisen

Hubert Lentzen in Caster.

Grab-Monumente.

Bringe hierdurch mein reichhaltiges Lager in fertigen **Grab-Monumenten**, sowie meine Ateliers zur Anfertigung aller in dieses, sowie in's **Bau-**fach einschlagender Artikel in empfehlende Erinnerung.

Zeichnungen u. Preise sende franco ein.

M. Brassart,
Poststraße Nr. 40, Köln.

Wichtig f. Kranke aller Art.

Spredstunden gibt der Unterzeichnete **jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr in Neuf** beim Wirth Herrn **S. Belzer**, vis-a-vis der Sebastianus-Kirche, Krankheiten, die bisher allen Mitteln trosten, werden von mir oft leicht und schnell geheilt, besonders Gicht, Magen-, Brust- und Goutkrankheiten. Paris seit 15 Jahren.

Mörs, im Juni 1875.

Boeder.

!! Kranke !!

Nichten, trockne und nasse, Bandwurm, Rheumatismus, Kopfschmerz, Magenleiden, Wunden, Krämpfe, Fallsucht u. c. heilt mit sich rem Erfolg. Bei Nichterfolg zahle Betrag zurück.

J. Brück.

Ferd. Schumacher

Jeden Freitag von 8-1 Uhr Mittags zu sprechen bei M. theissen, Restaurant, Düsseldorf, Kafenstraße.

Ein Wink für jeden Kranken.

Meine Broschüre **Naturheilmethode** ist gegen Ein- sendung von 30 Pfg. in Marken franco durch mich zu beziehen.

D. D.

= Gistfreies =

Rattenpulver

zur Vertilgung von Ratten und Mäusen.

1/2 Büchse a M. 0 60,

1/1 " a M. 1.—

Insectenpulver, echt kaukasisches, gegen Wanzen, Flöhe, Ameisen und allerhand Ungeziefer, per Flacon mit Gebrauchsanweisung 40 Pfg., zu haben bei

A. J. Kamphausen, Neuss,

H. Wilberz, Grevenbroich.

* Für Leidende! *

Damit jeder Kranke, bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. J. Brück's Heilmethode erzielten überraschenden Genesungen überzeugen kann, sendet Dr. Brück's Verlag-Anstalt in Leipzig auf Verlangen gern jedem einen „**Test-Büchgen**“ (100. Taus.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Kranken-berichten versehenen „**Test-Büchgen**“ kommen zu lassen.

Ertheilt täglich Preis pro Quart wärts an der P

Se. Majestät

Dem Schull der Inhaber d

Der kaiserl

gleicher Eigensch

worden.

Am Gymna

schen Lehrers

dem ordentlichen

Lehrer" beigeleg

Berlin. 1

Nat.-Stg. vor

Artikel über die

kratie für Staat

an eine Auffor

Kräfte daran zu

machen. Unter

immense Mehr

sozialdemokrati

fluß haben. U

Ohnmacht diese

den, indem es

lange leben, als

kommen Recht,

Blättern also f

„Dem Eibe

Bän den Freib

bare Heilmittel

eins nach dem

zu als schaden

lichen und für

stift des verhe

Entscheidung d

wachsten sollte

ernstere Leute

stände entgegen

sich selbst bin

lichtest des Me

Menschenmatur

quelle fehlt, b

den Symptome

vor und empfi

genutzten Mit

der „Intelli

21)

In überstr

lottens Stände

lich, sie ihm z

Geliebtes

endlich die stol

vollen Augen

doch, das beje

hebt und alle

meinem Vater

Er hatte e

legt, da ris

murmelt mit

nen würde er

hardt mit der

ist. Darum,

Sie jeden Geb

Meinst I

vibrirendem I

das mit jeder

O, liebe, gelie

glaube, daß

Deines hohen

würdigkeit —

„Nein, nei

ler Haft, ihn

„täuschen Sie

trügerischen G

lernde Frauen

als daß er sie

hätte, und die